

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 50.

Hirschberg, Donnerstag den 16. Dezember 1841.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Übersicht.

Im Königreich Hannover hat am 2. Dezember die Eröffnung der Stände-Versammlung stattgefunden. — Am 8. Dec. Abends gegen 9 Uhr wurde zu Hannover der Geheime-Kabinets-Rath von Lütken durch einen pfundschweren Stein stark am Kopfe verwundet; wer den Thäter dieser frevelhaften Handlung zur Bestrafung nachweiset, erhält 200 Rthr.

In Frankreich begannen am 3. Dezember zu Paris vor dem Pairshof die Debatten über den Quénissetschen Prozeß. Sämmtliche Angeklagte wurden in den Saal eingeführt; Quénisset selbst war mit einer Blouse bekleidet. Auf den namentlichen Aufruf antworteten mehrere Angeklagte nicht; Considère antwortete auf die Frage des Präsidenten nach seiner Wohnung: „Seitdem sein Weinladen geschlossen worden, sei die Conciergerie seine Wohnung.“ Der Haupt-Angeklagte Quénisset ist erst 27 Jahr alt: er deklamirte gewaltig in seinen Antworten auf die Fragen, die der Präsident an ihn richtete, und erklärte, er habe sich nur deshalb der republikanischen Partei angeschlossen, weil ihm das zu seiner Verheirathung erforderliche Certificat verweigert worden sei.

In Spanien ist der General von Halen aus Barcelona abberufen worden.

In Portugal hat zu Lissabon die Königin am 18. November in Person die Cortes geschlossen. Die Thronrede motivirt den Schluß der Session durch die angestrengte Thätigkeit der Cortes, welche für die Mitglieder derselben einige Ruhezeit als nöthig erscheinen lasse. Die Konigin bedauert die Nothwendigkeit, welche die Auferlegung neuer Steuern veranlasst habe, hält sich aber überzeugt, daß die Portugiesen gern jedes von der National-Ehre und dem Staats-Kredite geforderte Opfer bringen würden. Der Guerillas-Krieg in den Algarven und in Alemtejo wird als im Erlöschen begriffen erwähnt, indeß werde dieser Gegenstand doch noch ferner die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch nehmen müssen.

Oesterreich.

Der neue französische Botschafter am österreichischen Hofe, Graf von Flahault, hat am 27. November seine Antritts-Audienz bei II. MM. dem Kaiser und der Kaiserin gehabt.

Frankreich.

Der General Bugeaud ist von seinem Posten als General-Gouverneur von Algier auf einige Zeit abberufen worden, welchen indeß der General Rumigny verwalten wird. — Zu Toulon herrscht wieder im Hafen große Bewegung, indem vier Linienschiffe, mehrere leichte Fahrzeuge und das Dampfschiff „Brandon“ Befehl erhalten haben, in See zu gehen.

In dem Prozesse wegen der Meutereien in Toulouse, welcher am 29. Nov. vor dem Assisenhofe in Pau begonnen hat, sind von Seiten der Regierung nicht mehr als 86 Anklagezeugen vorgeladen worden.

Die Metallarbeiter sind in Paris noch immer nicht zu ihren

Arbeiten zurückgekehrt, die Tapeten-Arbeiter dagegen fast sämmtlich in ihren Werkstätten: allein es scheint, daß die durch ihre Bestellungen gedrängten Fabrikanten ihnen einige Zugeständnisse gemacht haben. Die Truppen sind fortwährend in den Kasernen consignirt.

Aus Oran meldet man vom 16. Novbr.: Der Generalstab trifft Vorbereitungen, um sich in Mascara niederzulassen. Dies ist endlich eine entscheidende und fruchtbare Maßregel. Es war klar, daß der Sitz eines Gouvernements, welcher das Innere beherrschen soll, nicht in einer von allen Stämmen entfernten und außerhalb aller strategischen Linien liegenden Küstenstadt sein konnte. Eine starke Kolonne wird Mascara und Mostaganim mit einander verbinden. Mascara und Oran werden in den nämlichen Verhältnissen stehen. Der General Bedeau ist bekanntlich bestimmt, Mostaganim zu besetzen und man spricht von dem General Changarnier für Oran; der General Lamoricière ist im Begriff, nach Mascara abzugehen. Mit diesen drei Talenten und bei der Vortrefflichkeit ihrer Anordnungen ist Abdul Kader im Herzen seiner Macht vernichtet. Man wird es vielleicht auffallend in Frankreich finden, daß man auf diese Weise drei Generale in einer einzigen Provinz verwendet: Unsere Meinung würde aber sein, deren vier zu verwenden, was auch binnen Kurzem geschehen wird; denn Tlemsen ist eben so wichtig als Mascara, und die Anwesenheit dieser Militär-Chefs gewiß unerläßlicher auf diesen Posten, als in vier Departementen, wo sie, so zu sagen, ohne wesentliche Beschäftigungen sind.

Der sehr zahlreichen protestantischen Gemeinde in Paris sind endlich zwei neue Kirchen versprochen, und unter ihnen die Kirche de l'Assomption, in der rue St. Honoré, welche, nach der Einweihung der neuen Magdalenen-Kirche für den katholischen Cultus, dem deutsch-lutherischen Gottesdienste gewidmet werden soll.

Die in Barcelona gewesenen Linienschiffe sind wieder in Toulon eingetroffen.

Der Herzog von San Carlos ist in Paris angekommen, nachdem er sich acht Tage in Madrid verborgen gehalten, und dann, über Santander, glücklich auf französisches Gebiet gelangt war.

Ein Schneidergeselle, der von Quenisset als Mitschuldiger des Attentats vom 13. September angezeigt war, hat sich, um sich von den Polizei-Agenten nicht ergreifen zu lassen, durch einen Sturz aus dem Fenster eines sehr hohen Stockwerks um das Leben gebracht. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit mehreren Kindern.

Spanien.

Nachrichten aus Bayonne vom 1. zufolge, wurde in Irun am 1. Dez. das spanische Zoll-Büreau eröffnet. An der Brücke über den Bidassoa sind Zollbeamte aufgestellt worden. — Nachrichten aus Perpignan vom 30. Nov. berichten, daß am 28. auf Befehl des Kriegsministers in Barcelona der Belagerungsstand aufgehoben wurde. Der Präsident der provisorischen Stadtverwaltung erklärte hierauf, sein Amt niederlegen zu wollen.

Die Madrider Zeitung kündigt an, daß die Zollhäuser auf den canarischen Inseln künftig alle auf gleichen Fuß gesetzt werden, und alle dortige Hafenplätze das bisher von Santa Cruz, auf Teneriffa, ausschließlich besessene Recht genießen sollen, Aus- und Einfuhrhandel mit der pyrenäischen Halbinsel und mit fremden Ländern zu treiben.

Alle Stabs-Offiziere und Capitäne des Regiments Bourbon sind entlassen worden; über die Subaltern-Offiziere dieses Regiments wird der gegen sie eingeleitete Prozeß entscheiden, ob sie bei dem Regiment bleiben dürfen.

England.

Am 4. Dezbr. war der für den Prozeß gegen den Schatzkammer-Secretair Beaumont Smith angesetzte Termin vor dem Central-Kriminal-Gerichtshofe. Die Anklage lautete auf Fälschung von Schatzkammer-Scheinen, und der Angeklagte erklärte sich ohne Weiteres selbst für schuldig, so daß die Sache einen sehr kurzen Verlauf hatte. Nachdem nämlich dem Angeklagten gestattet worden war, eine Schrift, die er aufgesetzt, um sein Verbrechen in einem milderen Licht erscheinen zu lassen, dem Gericht vorzulesen, wurde derselbe zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt.

Türkei.

Berichte aus Constantinopel vom 7. November theilen weitere Aufschlüsse über die diplomatischen Verhandlungen in Bezug auf die Verhältnisse zwischen der Pforte und Griechenland, so wie den Text der von der Pforte am 28. Oktober an die Repräsentanten Englands, Frankreichs und Rußlands gerichteten Note mit. In der letzteren werden folgende Beschwerdepunkte gegen Griechenland aufgeführt: 1) Die Frage wegen des muhamedanischen Eigenthums in Griechenland ist in Folge der Schwierigkeiten, die man von Seiten Griechenlands ihrer Lösung in den Weg gelegt zu haben scheint, noch immer unentschieden und eine große Anzahl türkischer Unterthanen dadurch dem Elende preisgegeben. 2) Die griechische Regierung hat diejenigen ihrer Unterthanen, welche sich dem Aufstande in Candia angeschlossen, nach ihrer Rückkehr nicht nur nicht zur Strafe gezogen, sondern behandelte sie sogar mit sichtbarem Wohlwollen. 3) und 4) Zwei junge türkische Mädchen sind ihrer Mutter geraubt und noch nicht zurückgegeben; ein alter 70jähriger Muselmann ist in seiner Wohnung ermordet worden. 5) Die griechische Regierung hat durchaus nichts gethan, dem Treiben einer in Griechenland gebildeten Gesellschaft Einhalt zu thun, deren Zweck ist, Verwirrung und Aufstand in der Türkei zu veranlassen. Auch die meisten griechischen Zeitungen verbreiten verderbliche Grundsätze für das osmanische Reich. 6) Der Oberst Valentzas, eins der eben erwähnten Individuen, befindet sich noch immer an der Gränze und kommt häufig auf das türkische Gebiet, um dort Unruhen zu erregen. Es ist nichts geschehen, diesem Unwesen ein Ende zu machen. Endlich wird auch die Verwerfung des Handelsvertrags der griechischen Regierung zum Vorwurf gemacht. Die Pforte fordert die Repräsentanten der drei Mächte auf, Griechenland zur Beseitigung der obigen Beschwerden zu veranlassen, widrigenfalls sie Repressalien gebrauchen und den Griechen in allen ihren Handels- und andern Interessen ihren Schutz entziehen würde. In der Conferenz der drei Gesandten bei dem Reis-Efendi am 29. Oktober, sprach sich Rifaat Pascha noch entschiedener über die Umtriebe Griechenlands aus und erklärte, daß, wenn die dortige Regierung nicht zur Einsicht komme, die Pforte dem Rathe derjenigen Mitglieder des Divan folgen würde, welche zu offenen Feindseligkeiten riethen. Einstweilen habe der Sultan Vorsichtsmaaßregeln getroffen und ein Geschwader von fünf Zweideckern und fünf großen Fregatten segelfertig machen lassen, so wie drei Brigaden Infanterie den Befehl ertheilt, sich marschfertig zu halten. Die Antworten der drei Gesandten waren vorsichtig. Hr. v. Pontois und der russische Geschäftsträger riethen der Pforte, ihre Rüstungen einzustellen und die Sache der Entscheidung der drei Mächte zu überlassen, auch Hr. Bankhead, der britische Geschäftsträger, stimmte ihnen im Wesentlichen bei. Bald nach dieser Conferenz erhielt die Pforte die Abschrift einer Note Lord Aberdeen's an

den britischen Minister in Athen, worin in den entschiedensten und unzweideutigsten Ausdrücken erklärt wird, daß die britische Regierung nie in irgend einen Vorschlag willigen werde, die Integrität des großherrlichen Gebiets zu schwächen, und daß sie dem griechischen Kabinet rathe, sich jeder Handlung zu enthalten, welche Repressalien von Seiten der osmanischen Regierung rechtfertigen könnte. Dies und die Vorstellungen der Gesandten scheinen, wie aus den bereits mitgetheilten Berichten hervorgeht, nicht ohne Eindruck auf die Pforte geblieben zu sein, welche sich jetzt nachgiebiger zeigt.

Constantinopel, 17. Novbr. Die Stärke der zusammenzuziehenden Armee wird bedeutend übertrieben. Man spricht von mehr als 200,000 Mann, während sie sich, selbst wenn alle Regimenter vollständig einrücken würden, höchstens auf 115- bis 120,000 belaufen möchte. Die Zahl der bis heute hier neuangekommenen Retife (Landwehr) übersteigt kaum 26- bis 28,000 Mann. Man sagt auch, die Pforte habe von Mehemed Ali einige arabische Infanterie-Regimenter verlangt, welche man in Kurzem hier erwarte. Dies bedarf indeß auch der Bestätigung. Es scheint, daß man die Absicht hat, die Regimenter, so wie sie ankommen, hier zu equipiren und zu bewaffnen, und dann nach und nach einen Theil derselben nach Rumelien zu senden. In dieser Woche gingen auch viele ganz neue Geschütze von hier nach Salonichi ab, um die alten, unbrauchbar gewordenen, zu ersetzen. Die Erklärung, warum man Anatolien völlig von Truppen entblößt und diese nach Rumelien sendet, ist nicht schwer. Der Hauptgrund der in Asien während mehrerer Jahre unterhaltenen großen Armeen war Mehemed Ali. Ihm gegenüber haben sich itzt die Verhältnisse auf das Freundschaftlichste gestaltet. Ein zweiter Grund, der aber seine Ursache in dem ersten fand, war die Unterwerfung und Besetzung Kurdistan's. Es ward das Grab der türkischen Armeen. Die Seriaskere Reschid Mehemed und Hafis Pascha haben dort an 60,000 Mann, nicht sowohl durch die Kugeln der Kurden, als durch Krankheiten und Entbehrungen verloren, ohne damit den geringsten Gewinn für die Pforte zu erwerben. Das Land wurde verheert, ausgesogen, aber nie völlig unterworfen, es zahlte nie regelmäßig Tribut. Da nun der obengenannte Hauptgrund wegfällt, so thut die Pforte wohl daran, Kurdistan sich selbst zu überlassen und nur die Sicherheit der Hauptstraßen durch unregelmäßige Cavallerie und einige hundert Albanesen aufrecht zu erhalten. In Rumelien überwiegt itzt die christliche Bevölkerung die islamitische, ja selbst die Arnauten waren der Pforte nie sehr geneigt. Schon seit längerer Zeit spukt der Geist der Empörung in den Köpfen aller rumeliotischen Rajahs. Da man nun einmal eine Armee geschaffen hat, oder vielmehr schaffen wird, so will man einen Theil derselben dazu verwenden, die gährenden Elemente dort niederzuhalten. — Der dritte und letzte Festtag des Bairam wird so eben unter dem Donner der Kanonen der Flotte und der Landbatterieen beschlossen. Der wichtigen Beamten-Veränderungen sind noch keine erschienen, allein man spricht davon, daß Halil Pascha zum Kriegsminister, Said Pascha zum Seeminister ernannt und Tahir Pascha eine wichtige Sendung erhalten werde, welche ihn auf einige Zeit von Constantinopel entfernte: nach seiner Rückkehr würde er dann zum Großwesir ernannt werden. — Die Pforte will alle Sehims (Staatspapiere) einziehen. Auf der großherrl. Münze sollen sich bereits 30 Mill. in neuen Fünfpiasterstücken vorräthig finden, die dazu bestimmt sind. Dies würde auf den tief darniederliegenden Handel einen sehr günstigen Einfluß haben.

In Konstantinopel ist eine Proklamation erschienen, welche den Damen verbietet, während des Fastenmonats durchsichtige Schleier zu tragen, oder sonstwie ihr Gesicht und Haare sichtbar werden zu lassen. Niemand darf ihnen nahen, wenn sie sich in ihren Arabes nach der Promenade begeben, und es ist ihnen ausdrücklich befohlen, keine hübsche Kutscher zu halten, was kürzlich sehr in Mode gekommen war.

Syrien.

In Syrien hatte sich der Emir-Beschir, endlich der harten Belagerung und Blokade müde, worin er sich befand, und die ungeheure Gefahr einsehend, der er ausgesetzt war, entschlossen, am 5. Novbr., von 500 Reitern und ihrem Gefolge, die ihm Selim-Pascha geschickt hatte, begleitet, aus seinem Palaste zu entfliehen. Selim Bey, Oberst-Lieutenant, befehligte diese Bedeckung, doch sie vermochte nicht, den Emir gegen die Drusen sicher zu stellen. Kaum hatte er seinen Palast verlassen, als ihn die Drusen, in eine furchtbare Schaar vereint, angriffen. Seine Eskorte wagte nicht, sich dem Andrange der Drusen entgegenzustellen. Alles wurde auseinandergesprengt, und nur durch ein Wunder kam der Emir glücklich zu Beirut an. Er stürzte unterwegs verschiedene Male mit dem Pferde, was ihm einige Kontusionen verursachte. Babba ist in Brand gesteckt worden, alle Einwohner, die unglücklicherweise dort verweilen wollten, um nicht ihre Schätze rc. zu verlieren, fielen als Opfer des Fanatismus der Drusen. Weder Kinder, noch Greise, noch Frauen wurden verschont. Auf der Straße, die ins Gebirge führt, sah man Frauen, die truppweise sowohl von Babda flohen, als von anderen benachbarten Dörfern, die dasselbe Schicksal erlitten. Man sah auch Haufen von Männern, die ihr Vieh und mit ihrer Habe belastete Kameele führten. In diesen drei letzten Tagen kamen nicht weniger als 4000 jener Unglücklichen an. Zum Aufenthalt hat man ihnen ein unbebautes Stück Land ohne Zelte angewiesen und sie ohne alle Erquickung gelassen. Der Hunger, der seit jenen drei Tagen unaufhörlich dauernde Regen hat sie aufs Aeußerste gebracht. Sie leiden unglaublich; Alle sind von dem hier zu Lande herrschenden Fieber ergriffen; und doch wird von der Türkischen Regierung keine energische Maßregel auch nur in Erwägung gezogen. Es scheint, es sei Türkische Politik, diese armen Leute niederzudrücken und aufzureiben, um sie in der Folge besser regieren zu können. Es nahmen sich die General-Konsuln von England, Frankreich, Rußland und Oesterreich vor, sich ins Gebirge zu begeben, weil ein so panischer Schrecken die Gemüther der Christen ergriffen hatte, daß sie ihre Dörfer und Häuser den Drusen preisgaben, die sich ihrerseits ergötzten, dieselben in Flammen zu setzen. Von Beirut aus waren nichts als Rauch und Flammen im Gebirge zu sehen.

„Selim Pascha, General-Gouverneur von Syrien, war an der Spitze von 2000 Mann gegen das Gebirge gezogen, und es gelang ihm, dort wirklich einzudringen, in der Absicht, durch alle zu seiner Verfügung stehenden Mittel die Ordnung wiederherzustellen. Dieser Zug war schon von einigem Erfolge begleitet, und die Maroniten, die ganz dem Schutze der Regierung des Sultans vertrauen, hatten sich bereit gezeigt, nicht nur die Waffen niederzulegen, sondern selbst sich entwaffnen zu lassen, ein Beweis ihrer gänzlichen Unterwerfung und ihrer Ehrfurcht für die Befehle der hohen Pforte. Was die Drusen betrifft, so fuhren sie immer fort, ihren Gehorsam zu betheuern, hatten aber noch nicht ihre Waffen ausliefern wollen. Emir Pascha gab jedoch die Hoffnung nicht auf, sie von der Nothwendigkeit dieser Maßregel zu überzeugen, ohne zu gewaltsamen Mitteln der Unterwerfung seine Zuflucht zu nehmen. Es herrschte fortdauernd in den verschiedenen Theilen

des Gebirges eine ziemlich große Aufregung, indeß war dieselbe doch im Abnehmen."

Aegypten.

Alexandrien, 6. Novbr. Die Consuln haben Mehmed-Ali über die nachtheilige Wirkung, welche die Ordonnanz, die Franken zu verabschieden und die Schulen zu schließen, in Europa hervorbringen würde, die Augen geöffnet. Er hat anerkannt, wie gegründet ihre Vorstellungen waren und der Ordonnanz keine weiteren Folgen gegeben. Indeß hat er doch diese Gelegenheit benutzt, um den Gehalt gewisser Angestellten zu vermindern, und die italienischen Aerzte und Pharmaceuten, welche bei dem Rückzuge aus Syrien ohne Ausnahme sich als Verräther gezeigt und zum Feinde übergegangen, definitiv abzusetzen.

Nord-Amerika.

Nach neuen Berichten aus Canada ward dort auf Befehl des Gen. Jackson ein Kriegsgericht über Hrn. Johnstone, einen der Offiziere von Oberst Dyer's Corps, wegen seiner Theilnahme an Grogan's Verhaftung gehalten. Johnstone bekannte sich als schuldig und ersuchte nur um Milderung seiner Strafe, wurde jedoch zur Cassation verurtheilt.

Süd-Amerika.

Der Streit in Mexico ist nunmehr entschieden; Santa Ana hat die bisherige Regierung gestürzt und Bustamente, für unfähig erklärt, die Regierung fortzuführen, ist, wie es heißt, in das Gefängniß geworfen worden. Die näheren Angaben über die letzten Ereignisse, die zu diesem Ergebniß führten, fehlen noch, doch scheint es mehr durch Intriguen, als durch offenen Kampf erreicht worden zu sein, auch hat die Bevölkerung der Hauptstadt im Ganzen wenig Theilnahme gezeigt. Santa Ana war zum Oberbefehlshaber und wird wahrscheinlich auch zum Ober-Direktor des Staats ernannt werden: er verspricht goldene Berge, namentlich die Wiedereroberung von Texas, Campeachy und Tabasco.

Die Nachrichten aus Lima reichen bis zum 10. Juli. Der General Santa Cruz war von dem Volke und der Armee zum Präsidenten von Bolivia proclamirt worden, und eine Deputation nach Guayaquil abgegangen, um ihn zur Rückkehr in sein Vaterland und zur Annahme des Oberbefehls aufzufordern. Ein Krieg zwischen Peru und Ecuador schien unvermeidlich und man glaubte, daß Bolivia unter der Anführung von Santa Cruz daran Theil nehmen würde. In diesem Falle würde Peru im Süden und im Norden angegriffen werden und der Fall Gamarra's sicher sein. — Aus Neugranada erfährt man, daß Cartagena noch belagert und blockirt war, doch war es dem Regierungsgeschwader gelungen, Proviant für vier Monate in die Stadt und in das Fort Boca Chica zu werfen. Die englischen Kriegsschiffe hatten den Handelsschiffen ihrer Flagge bei der Landung ihrer Proviantladungen Hülfe geleistet.

Ost-Indien.

Bombay, 1. November. Briefe aus Mulmein und Rangûn stellen einen Krieg mit den Birmanen, wie bereits gemeldet, als unvermeidlich dar. Der König Tharawaddi stand mit einem Heer, dessen Stärke auf nicht weniger als 150—200,000 Mann angegeben wird, 70 engl. Meilen von Rangûn, und wurde dort in einigen Wochen erwartet. Die Truppen waren auf 18,000 Barken von Ava den Fluß hinabgekommen. Die Fürsten von Prome und Pekhan befehligten den Vortrab des Heeres und dessen Reserve; der erstere befand sich eine Tagereise vor dem königl. Lager voraus, der letztere eben so viel zurück. Auch der entthronte König von Ava war mit seiner ganzen Familie mitgeführt worden, um einen Aufstand zu verhindern, und von dem Stellvertreter des Königs waren gleichfalls seine Frau und Söhne als Geiseln mitgenommen worden. Die Eingebornen in Rangûn verhielten sich ruhig, die europäischen Kaufleute dagegen rüsteten sich zur Abreise nach Mulmein. Es schien unzweifelhaft, daß Tharawaddi die günstige Gelegenheit, welche itzt der Krieg zwischen Großbritanien und China darbietet, benutzen wollte, um den Briten den Krieg zu erklären und ihnen ihre Eroberungen in dem letzten Feldzuge, namentlich die Provinz Tenasserim wieder zu entreißen. Vielleicht war er hierzu auch von China selbst aufgereizt; sein Haß gegen die Briten rührt indeß von früherer Zeit her; neuerdings hat er auch die Ausfuhr des Bauholzes aus seinem Reiche nach Ostindien verboten. Der General-Gouverneur in Calcutta (bis itzt noch Lord Auckland, dessen Nachfolger, Lord Ellenborough, indeß schon unterweges ist) erkannte sogleich die drohende Gefahr und hat bereits einige Dampfboote und Kanonier-Schaluppen, mit Truppen an Bord, zur Beschützung Mulmein's abgesendet, und das Dampfboot Forbes ist in aller Eile in Singapûr segelfertig gemacht worden, um mehrere Transportschiffe mit Verstärkungen für die chinesische Expedition zurückzurufen und nach Mulmein zu beordern. Im Ganzen soll dort die imposante Streitmacht von acht Kriegsdampfbooten aufgestellt und die Stärke der Landtruppen auf 5000 Mann mit 40 Kanonen gebracht werden; auch nach der Gränze von Arracan werden Verstärkungen geschickt. — Aus China sind, wie bereits gemeldet, keine neuere Nachrichten eingetroffen; die weitere Entfernung des Kriegsschauplatzes, seit dem Abgang der Expedition von Hong-Kong nach dem Norden, verzögert die Ankunft der Berichte. In Afghanistan ist alles ruhig, doch stößt der Gesundheitszustand des Schah Schudscha große Besorgnisse ein.

Vermischte Nachrichten.

Madrid, 14. Nov. Gestern Abend brach in dem Palais der Herzogin von Alba, in einem der prachtvollsten Gebäude der Hauptstadt, Feuer aus, dessen man erst nach 7 Stunden Meister werden konnte.

Zwei Unglücksfälle, die sich zu Wien im Laufe der Woche vom 21—27. November ereignet haben, bilden das Gespräch der Stadt. Die Gräfin Illeshazy, geborne Gräfin Barkoczy, die seit längerer Zeit kränklich war, las in ihrem Bette; die Flamme des neben ihr stehenden Lichtes ergriff die Vorhänge und dann ihr Nachtkleid und verbrannte sie dergestalt, daß sie am folgenden Tage unter unsäglichen Schmerzen den Geist aufgeben mußte. Am nämlichen Tage stürzte der Graf Lugansky, Ober-Lieutenant eines dort in Garnison liegenden Kürassier-Regiments, vom Pferde und brach das Genick. Der frühzeitige Tod dieses hoffnungsvollen jungen Mannes erregt allgemeines Bedauern.

Auf den südwestlichen Molukken herrschte im Sommer d. J. eine solche Hungersnoth, daß allein auf der Insel Kisser 237 Menschen Hungers starben. Die Regierung ließ etwa 300 Cntr. Reis an die Bedürftigen vertheilen. In Riouw, Bassing und auf mehreren andern Orten des niederländischen Indiens herrschte in diesem Sommer die Cholera.

Eine originelle Gesandtschaft.

Die kleine italienische Ortschaft Casentino schickte im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts zwei ihrer Mitbürger als Gesandte an den Bischof von Arezzo, Guido Tarlati von Pietromala, welcher unter andern dadurch bekannt ist, daß er den König Ludwig von Baiern krönte, und am Ende das Opfer seiner Anhänglichkeit an ihn wurde. Der Zweck der Gesandtschaft war, mit dem Prälaten, in den Stürmen der damaligen Zeit, über eine Angelegenheit zu unterhandeln, bei der man seinen Beistand nöthig zu haben glaubte.

Nach der damals herrschenden Sitte setzten sich die beiden Botschafter zu Pferde, und machten sich auf den Weg. Sie hatten Abends spät ihre Aufträge mündlich erhalten, und dachten nicht früher ernstlich an dieselben, als bis sie einige Stunden geritten waren. „Weißt du noch, was wir dem Bischof zu sagen haben?" sprach der Eine zum Andern. „Ich weiß es nicht mehr," gab dieser zur Antwort, „denn ich habe mich auf dich verlassen." — „So werden wir schön ankommen," fuhr Jener fort: „aber was ist zu machen?" — „Laß es nur für jetzt gut sein," tröstete ihn der Andere „wir erreichen nun bald ein Wirthshaus; und wenn wir da ein gutes Glas Wein finden, so müsst' es doch nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn uns die Sache nicht wieder einfiele. Der ältere Cato pflegte ja auch sein Gedächtniß mit Wein zu stärken."

Ein angenehmerer Ausweg, als dieser, war für die Beiden nicht zu finden. Der Gedanke an das Wirthshaus und den guten Wein vertrieb ihnen alle Sorgen, und gab ihren Pferden ein Feuer, das ein guter Reiter in solchen Fällen gewöhnlich seinem Thiere mitzutheilen pflegt. Sie erreichten in Kurzem das Wirthshaus, und hatten im Eifer für die Sache ihres Vaterlandes keine angelegentlichere Frage, als nach gutem Wein. Zu ihrer großen Freude fanden sie diesen so vortrefflich, als sie ihn in ihrer Lage nur wünschen konnten. Sie genossen auch so reichlich davon, daß ihnen bald alles andere, nur ihr Geschäft nicht, einfiel. Aber auch diese Stimmung ihres Kopfes dauerte nur so lange, als ihre Zungen noch nach neuen Flaschen zu fragen vermochten. Und ob diese gleich bald so ungehorsam wurden, als ihr Gedächtniß, so behaupteten sie ihre Gesandtenwürde wenigstens so weit, daß sie noch auf ihren eigenen Füßen das Bette suchen konnten.

Der Morgen brach an, und die beiden Botschafter erwachten aus ihrem schweren Schlafe nicht ohne Mühe. „Ist dir nun," sprach der Eine sogleich, „unser Geschäft eingefallen?" — „Ich weiß gar nichts," antwortete dieser, „als daß ich nicht leicht bessern Wein als gestern getrunken habe."

A. „Mehr weiß ich nicht, als daß ich mehr wissen sollte. Aber wie machen wir's? Was sagen wir dem Bischof?"

B. „Das musst Du einen Andern fragen, denn für jetzt dürstet mich's gewaltig."

A. „So ist es mir gerade auch zu Muthe. Wie wär's, wenn wir heute in diesem Wirthshause blieben? Der Wein ist hier gar zu gut, und wer weiß, ob uns die Sache nicht einfällt, wenn wir unser Gedächtniß noch einmal recht schärfen."

Also geschah's. Die Botschafter setzten sich mit dem besten Vorsatz hinter die Flaschen, und sprachen diesen so gewaltig zu, daß es nicht ihre Schuld war, wenn sie ihren Anfang nicht in denselben fanden. Der Tag verging, ohne daß ihnen einfiel, warum sie eigentlich tranken, und der Schlaf meldete sich so gebieterisch, daß sie sich nicht einmal mehr vornehmen konnten, von dem zu träumen, was ihnen wachend vorgekommen war.

„Die ganze Nacht ist mir nichts eingefallen!" klagte der Eine am nächsten Morgen.

„Und doch ist der Wein so gut, daß wir gewiß das Unsrige gethan haben!" sagte der Andere.

A. „Gut ist er, das muß ich sagen, und ich wollte mir ihn noch besser schmecken lassen, wenn ich nur wüßte, was wir dem Bischof sagen müssen, vor dem wir doch nicht erscheinen können, ohne unsere Aufträge auszurichten."

B. „Da steckt der Knoten! — Dem Bischof nichts sagen können, und von diesem Weine scheiden müssen. Wie wär's, wenn wir heute noch einmal versuchten?"

Dazu wollte sich denn doch der Andere nicht entschließen. „Laß uns aufbrechen," sagte er, „vielleicht kommt uns unterweges die Sache wieder in den Kopf. Wohl mag der Durst wirken, was der Wein nicht vermocht hat, und am Ende haben wir doch alles versucht, und unsre Schuldigkeit gethan."

Mit wahrer Rührung nahmen sie von dem Wirthshause Abschied, und machten sich auf den Weg. Mancherlei fiel ihnen ein, woran sie lange nicht gedacht hatten; aber der Gedanke, den sie suchten, erschien immer nicht. So kamen sie des Abends in Arezzo an. Die alte Frage: „was sagen wir dem Bischof?" wurde wiederholt. „Verlassen wir uns auf Gott und seine Heiligen, vielleicht hilft uns einer von diesen aus der Noth;" sagte der Eine. Mit diesem from-

men Vertrauen traten sie vor den Bischof. Freundlich empfing er sie, schüttelte ihnen die Hände und fragte sie, was sie Gutes mitbrächten? „Sag' du es!" sprach der Eine zum Andern. „Sag' du's!" erwiederte dieser. „Gnädigster Herr," fing der Erste endlich an: „Eure Diener von Casentino schicken uns als Botschafter zu Euch. Wir sind alle keine studirten Leute und können es nicht so recht von uns geben. Unsern Auftrag erhielten wir des Nachts, vor Schlafengehen, und entweder hat man uns die Sache nicht recht gesagt, oder wir haben sie nicht recht verstanden. Das wissen wir aber selbst, daß wir uns Eurem Schutze unterthänigst empfehlen sollen."

Der Bischof lächelte, und erwiederte ihnen: „Geht nur wieder nach Hause, meine Freunde! und sagt Euren Mitbürgern, daß alle ihre Angelegenheiten wohl bei mir empfohlen sind, und ich lasse sie bitten, sie möchten sich in Zukunft die Kosten, eigene Botschafter abzusenden, ersparen, und mir ihre Angelegenheiten und Wünsche schriftlich melden."

Die beiden Botschafter, höchlichst zufrieden, sich so gut aus der schwierigen Sache gezogen zu haben, verabschiedeten sich und machten sich sogleich auf den Rückweg. „Die Sache ist gut gegangen," sprach der Eine, „wir müssen uns jetzt nur in Acht nehmen, daß wir nicht auch vergessen, was uns der Bischof gesagt hat." — „Das will ich behalten," sagte der Andere, „denn so ein geleherter Mann spricht auch, daß es unser Einer versteht." — „Wenn wir nur den guten Wein noch finden!" bemerkte Jener. Wirklich erhielten sie auch, nachdem sie das bekannte Wirthshaus erreicht hatten, auf ihre Frage die befriedigendste Antwort. Sie blieben so lange in demselben, bis das Fäßchen leer war und kehrten mit besserem Gedächtniß nach Hause, als sie mitgenommen hatten. Denn als sie vor den Magistrat von Casentino kamen, machten sie große Worte von der Aufnahme, die sie bei dem Bischof gefunden hätten. Sie sprachen von der Rede, die sie an ihn gehalten, von dem besondern Schutze, den er ihnen versprochen, und wie er ihnen, zum Beweis seiner gnädigen Gesinnungen, gesagt habe, daß sie in Zukunft die Kosten, eigene Gesandte abzuschicken, ersparen und sich immer in Briefen an ihn wenden sollten. Natürlich würden sie höchlich belobt, und die Sachen gingen, wie sie auch sonst gegangen wären.

Der italienische Geschichtschreiber (Sachetti), der diese Begebenheit erzählt, bemerkt dabei: „Es geschieht nicht selten, daß ähnliche Köpfe in ähnlichen Geschäften gebraucht werden. Sie berichten Wunderdinge, wie viele Mühe sie sich gegeben und wie viel sie in dem gewirkt haben, was geschehen ist. Und es ist doch nichts anders vorgegangen, als was ohne sie auch zu Stande gekommen wäre."

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
General.

Räthsel.

Du sieh'st mich vielfach von Gestalt,
Doch immer hart und immer kalt;
Und daß ich's nicht von mir verhehle,
Ich habe eine schwarze Seele.

Und dennoch strömet innig warm
Aus meinem Innern Freud' und Harm,
Und bei gar manchen Kinderpossen
Auch scharfer Witz und bitt're Glossen.

Wenn manches fromme, schöne Bild
Aus meiner schwarzen Seele quillt,
So diene ich bei Freud' und Leide,
Doch auch dem Hasse und dem Neide.

Das ist mir Alles einerlei,
Ich bleibe immer kalt dabei,
Denn nichts zum Lobe, nichts zum Ruhme,
Gilt mir von meinem Eigenthume.

Amtliches Gutachten des Kgl. Medizinal-Collegiums der Provinz Posen über die schädlichen Wirkungen des außermedizinischen Branntweingenusses.

„Das Directorium der in Bentschen bestehenden Gesellschaft zur Unterdrückung des Branntweingenusses hat sich in einem Schreiben vom 20. November c. an uns mit der Bitte gewandt, ihm ein Gutachten über die Wirkungen des außermedizinischen Branntweingenusses zu übersenden. Die löblichen Bestrebungen dieser Gesellschaft sowohl, durch alle geeigneten Mittel den verderblichen Folgen des leider immer mehr um sich greifenden Branntweingenusses entgegenzuwirken, als auch die Ueberzeugung, daß nicht das Hinweisen auf einzelne Beispiele, welche den Meisten fremd bleiben, sondern die eindringliche, oft zu wiederholende Lehre über den ganzen Umfang des aus der entehrenden Leidenschaft des Branntweintrinkens entspringenden Schadens für Geist und Körper, am besten dem edlen Zwecke, den sich die Gesellschaft vorgesteckt hat, entsprechen werde, haben uns bestimmt, dem vorgetragenen Wunsche zu willfahren und in Folgendem eine wahre und faßliche Darstellung der unmittelbaren als auch mittelbaren Folgen des Branntweingenusses zu geben.

Zu den unmittelbaren Folgen des Branntweingenusses rech-

nen wir diejenigen Lebenserscheinungen, welche sich nach dem jedesmaligen Gebrauche des Branntweins als Getränk einfinden. Man könnte sie die verführerischen nennen, weil sie scheinbar eine Krafterhöhung unseres Daseins kundgeben, welche zu abermaliger Herbeiführung derselben einladet. Sie wechseln vielfältig, wie die tägliche Erfahrung lehrt, nach Umständen, welche theils das Individuum, theils dessen äußere Verhältnisse betreffen, und gestalten sich in ihren Hauptzügen folgendermaßen:

Nach einmaligem, mäßigen Gebrauche des Branntweins beschränkt sich die Wirkung zuvörderst auf die Organe der Verdauung. Die Thätigkeit des Magens wird erhöht, das Verlangen nach Speisen und Getränken vermehrt. Es verbreitet sich von der Herzgrube aus ein wohlthuendes Wärmegefühl über den ganzen Körper. Die Blutbewegung wird beschleunigt, die Pulse schlagen heftiger, das Gesicht röthet sich, alle Muskelbewegungen geschehen mit mehr Leichtigkeit und Stärke. Die Stimmung der Nerventhätigkeit wird verändert, erhöht, die Sinne werden schärfer, die Phantasie beflügelter, und das Gemüth erhält einen heiteren Anstrich, zu dem sich Muth und Entschlossenheit gesellt. Gleichzeitig mit diesen Erscheinungen geht die Umwandlung der Stoffe unseres Körpers rascher von Statten, und es zeigen sich die meisten Absonderungen, vorzüglich die der Haut und der Nieren, vermehrt. Allein auf diese allgemeine Aufregung folgt dann allmälig ein Zustand von Abspannung und Erschlaffung, mit einer fühlbaren Schwäche in den Arm- und Kniegelenken, welche sich erst nach einem festen Schlafe wieder verlieren.

Der höhere Grad der Wirkung, erregt durch einen schon weit stärkeren Genuß des Branntweins, zeigt sich in den Zuständen, die wir, ihrer Abstufung nach, Rausch, Betrunkenheit und Besoffenheit nennen. Es tritt ein Gefühl von Ueberfüllung der Blutgefäße und fieberhafte Beschleunigung ihrer Thätigkeit ein. Das Herz schlägt stark und fühlbar, die Adern schwellen an, die Augen treten geröthet und glänzend hervor, der Kopf wird schwer, die Sinne umnebelt; die Folge der Ideen ist übereilt und unordentlich, und keine derselben kann willkürlich festgehalten werden; die Phantasie ist einem wilden, leidenschaftlichen Spiele preisgegeben, die thierischen Begierden sagen sich von der Vernunft los und Tollkühnheit und wilder Zerstörungstrieb übernehmen ihre Stelle. Nachdem diese Anspannung aller Lebensthätigkeiten eine Zeitlang gedauert hat, macht sie einer desto größeren Erschlaffung Platz. Es zeigt sich diese zuvörderst in den der Bewegung dienenden Körpertheilen. Die Muskeln versagen dem Willen ihren Gehorsam, die Sprache wird lallend, der Körper unfähig, sich aufrecht zu erhalten, die Gesichtsfarbe wird bläulich; unter verstärkter Schweiß- und Urinabsonderung tritt Erbrechen und nicht selten bewußtlose Stuhl- und Urinabsonderung ein. Endlich findet sich ein tiefer Schlaf mit schnarchender Respiration ein, nach welchem allgemeine Schwäche, Schmerzen und Eingenommenheit des Kopfes, vielfache Störungen der Verdauung und mehrere unangenehme Empfindungen zurückbleiben, welche sich nach einigen Tagen erst verlieren. — Der höchste Grad der weingeistigen Wirkung wird durch übermäßige Menge dieses Getränks erzeugt und bekundet sich in einer plötzlichen Ueberreizung aller Lebensthätigkeiten. Gänzliche Fühllosigkeit, Abspannung und Schwäche aller Muskeln, bewußtloser Abgang des Harns und Stuhlganges, mit Röcheln verbundener Schlaf, nicht selten auch krampfhafte Zuckungen und Bewegungen, kaum fühlbare Herz- und Pulsschläge, bleiches, fahles Aussehen, Kälte der Hände und Füße, starre, erweiterte Pupillen der Augen und Lähmungen mehrerer Körpertheile sind die gewöhnlichen Begleiter dieses Zustandes. Werden sie durch ärztliche Hülfe beseitigt, so bleiben noch für lange Zeit, wie nach einer schweren Krankheit, Zeichen von Schwäche und Siechthum zurück. Sehr oft jedoch tritt der Tod durch Schlagfluß ein.

Weniger als diese unmittelbaren Folgen des Branntweingenusses sind die durch einen regelmäßigen, anhaltenden oder periodisch wiederkehrenden Gebrauch der gebrannten Wasser erzeugten Schaden für Geist und Körper im Allgemeinen gekannt und gewürdigt. Wir halten es deshalb für nothwendig, die Aufmerksamkeit auf die folgende Darstellung desselben besonders in Anspruch zu nehmen, weil so häufig auch der ursächliche Moment der sich meistens allmälig und nach und nach ausbildenden Krankheiten, als Folge des Branntweingenusses, verkannt, ja, wohl in Abrede gestellt wird. — Es sind nicht etwa die schädlichen und giftigen Bestandtheile allein, welche dem Branntwein bei seiner Bereitung beigemischt werden, als Krankheiten und vielfache Leiden erzeugend, anzusehen. Jeder hat schon von Vergiftungen durch Kupfer und Blei und von den verderblichen Folgen auf unseren Körper gehört, wenn sie längere Zeit auch nur in der kleinen Menge, wie sie dem Branntwein gewöhnlich anhängen, genossen werden. Von den giftigen und betäubenden Eigenschaften des Fuselöls, welches die Kartoffeln bei dem Ende der Destillation in so großer Menge liefern, daß es in Frankreich sogar hin und wieder als Brennöl benutzt wird, sind alle Aerzte überzeugt. Allein diese giftigen Substanzen bringen ihnen ganz eigenthümliche Wirkungen hervor und können, als nicht zur Sache gehörend, hier nicht weiter berührt werden. Die dem Branntweingenusse allein anzurechnenden feindlichen Nachwirkungen sollen hier zuvörderst betrachtet werden, insofern sie sich in Organen der Verdauung kenntlich machen. Wir haben daher der sich sehr bald einstellenden Magenschwäche Erwähnung zu thun.

Der Appetit verliert sich, ja, es stellt sich eine Abneigung gegen alle, insbesondere feste Speisen ein, welche dennoch ein nüchternes Gefühl im Magen begleitet. Dieser Zustand wird durch die Befriedigung des immer lauter werdenden Bedürfnisses nach reizenden, pikanten Sachen noch erhöht. Wenn diese endlich nicht ausreichen, der Schwäche in diesen Organen aufzuhelfen, so wird, um dies zu bewirken, eine größere Menge

Branntwein zu Hülfe genommen. Wie sehr dadurch die Thätigkeit des Magens überreizt, die Säftemischung verdorben wird, zeigt sich sehr bald an der Menge des abgesonderten Schleimes, dem sauern Aufstoßen, den unregelmäßigen Stuhlausleerungen, dem jeden Morgen eintretenden Uebelsein und Würgen vom wässrigen Schleime, welcher ekelhafte Zustand widerum durch Branntweingenuß auf einige Zeit beschwichtigt werden kann. Früher oder später treten nun Verbildungen derjenigen Organe ein, welche hauptsächlich an der unausgesetzten Reizung Theil nehmen. Die Wände des Magens verdicken und verhärten sich, die Leber und die Milz wird aufgetrieben, hart, mit Knoten durchdrungen, und unausbleiblich erfolgt alsdann der Uebergang in gänzliche Verderbniß und Entmischung der Säfte.

Bei Individuen mit vorwiegender Gefäßthätigkeit sehen wir die Wirkungen des Branntweingenusses vorzüglich auf das Leben und die Mischung des Blutes sich ausdehnen. Da der Branntwein überhaupt zu Kongestionen und Stockungen des Blutes sehr leicht Veranlassung giebt, so ruft er nicht nur die Anlage zu Hämorrhoiden hervor, sondern giebt auch zu den unsäglichen Leiden der mit dieser Anlage schon Behafteten die nächste Veranlassung. Das schwarze, sich anhäufende Blut stockt in den Gefäßen des Unterleibes, die Spannkraft derselben verliert sich allmälig, es bilden sich Auftreibungen, welche theils durch den Druck, theils durch scharfe Absonderungen vielfältige Leiden hervorrufen; oder die Gefäße platzen und entleeren eine bedenkliche Menge Blut. Es wirkt dies um so nachtheiliger, als dieser Zustand schwer zu beseitigen ist und periodenweise sich immer wieder zu verschlimmern pflegt.

(Beschluß folgt.)

Tages-Begebenheiten.

Der letzte Versuch, das versunkene Dampfboot Pollux zu heben, ist nicht geglückt und das Unternehmen nun aufgegeben worden. Die Unkosten mögen nicht viel weniger als 200,000 Frs. betragen. Sie fallen sämmtlich der Dampfschifffahrts-Gesellschaft zur Last, da die Eigenthümer der auf dem Schiffe versunkenen Gelder und Gegenstände sich nicht zu Beiträgen verstehen wollten.

Herr van Aken, bekannt durch seine Menagerie, ist geisteskrank geworden, und man hat ihn nach den Alexianern von Löwen bringen müssen. Ein großer Theil seiner Menagerie soll für den König von Holland angekauft worden sein.

Am 26. September ist wieder ein Schiff mit Irländischen Auswanderern im St. Lorenzo-Flusse untergegangen, wobei 12 Matrosen und 29 Passagiere ihren Tod fanden.

Neulich wurde zu London ein Postbote, weil er einen Penny aus einem Briefe gestohlen, zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt. Der Ober-Richter sagte, der Angeklagte habe zwar sonst gute Zeugnisse, aber dergleichen Leute könnten am leichtesten solche Vergehen verüben, weil man ihnen nicht mißtraue, und darum müßten sie auch streng bestraft werden.

Innsbruck. Die Tage des 8. und 9. Novembers und zum Theil noch der 15. November waren für Ampezzo Tage des größten Schreckens und Elends. Oberhalb des wegen seiner schönen Lage anziehenden und in landwirthschaftlicher Beziehung bequem eingerichteten Weilers Pekol in einer ungefähr einstündigen Entfernung befand sich an der Abdachung des sogenannten Floria-Berges ein sehr ausgedehntes Steingerölle. Am 1. November gegen Abend bemerkte man eine Bewegung und eine unbedeutende Absitzung desselben, was zur Folge hatte, daß das Wasser des kleinen unmittelbar darunter befindlichen Sees, eigentlich Teiches, plötzlich aus demselben gedrängt wurde, so daß es in seinem Ueberfluthen den Lauf durch die Felder und sohin durch den Rinnsaal des kleinen Bächleins nehmend, zwei Mühlwerke ganz zerstörte und mehrere Wiesen und Aecker verwüstete. Bis zum 8. Morgens blieb die Lage des Gerölles beinahe dieselbe, und nur in den zunächst unter demselben gelegenen Wiesen und Ackerfeldungen beobachtete man hin und wieder Klüfte, welche dem Ansitzen und der Schwere der am vorigen Tage abgesessenen Massen zugeschrieben wurden. An demselben Tage fing aber das Ganze sich zu bewegen an, so daß der größte Theil der Masse, wenn auch nicht rasch, dennoch schon gegen Abend den Weiler Pekol erreichte, und von den 19 Häusern und eben so vielen Scheunen, aus denen derselbe besteht, nur 7 Häuser und eben so viele Städel stehen blieben, wobei zugleich eine sehr ausgedehnte Strecke der Flur vernichtet wurde. Die in den Wildbach Bigontina sich entleerende Masse von Steinen, Schutt und Erde, von den mit fortgetriebenen Feldern, schwellte denselben so an, daß in der Nacht die sehr schöne und kostspielig erbaute, 50 Fuß höher stehende steinerne Brücke an der Commercialstraße gesprengt und eine Schmiede und schöne Metzmühle eingedrückt und gänzlich überschüttet wurde, welches Schicksal auch noch einige unterhalb gelegene Wasserwerke unbezweifelt treffen wird. Von dieser Seite scheint nun die Gefahr der Vernichtung von Cortina wenigstens, wenn die noch im Vorrücken befindliche sehr große Masse nicht eine schnellere Bewegung nehmen sollte, beseitigt. Dieser Hauptort des Gerichtes ist aber noch von einer andern Seite höchst bedroht, und noch mehr sind die beiden größern Weiler Ober- und Unter-Alvera von den übrigen gegen dieselben in Bewegung gesetzten Theilen der Absitzung, welche bis zur Stunde, wegen der darunter liegenden Hügel, einen noch langsameren Gang genommen hat, der Vernichtungsgefahr ausgesetzt.

In Antwerpen ist eine englische Familie aus Madagascar angekommen, welche unter ihrer Dienerschaft auch ein eingebornes Mädchen aus Madagascar besitzt, die sich durch ihre fremde Tracht und einen großen Ring in der Nase bemerklich macht.

In Coulommiers in Frankreich hatte vor einigen Tagen ein Wachtmeister des 6. Lanzier-Reg., Namens Martin, ein Portefeuille gefunden, welches 34,000 Fr. in Bankbillets enthielt. Er beeilte sich, seinen Fund einem Notar zu übergeben, der den Besitzer bald ermittelte. Ein nicht unbedeutender Theil jener Summe ward dem Finder als Belohnung angeboten; dieser weigerte sich aber, mit seltener Uneigennützigkeit, hartnäckig, irgend etwas anzunehmen, da er, wie er sagte, nur seine Schuldigkeit gethan hätte.

No. 50. 1841.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Patrimonial-Richter Günther zu Hirschberg den Titel als Justiz-Rath beizulegen.

Zum Andenken
eines früh entschlafenen Jünglings
Johann August Wilhelm Ertel,
aus Ober-Salzbrunn,
gestorben den 16. Dezember 1840 zu Au in Altbaiern.

Schon ist ein volles Jahr dahin geschwunden,
Seitdem Du ruhst in kühler Erde Schoos;
Noch schmerzen sie der Trennung tiefe Wunden,
Noch schwer beugt uns Dein frühes Todesloos.

Du gingst, um Deine Bildung zu vollenden,
Um freudig zu erfüllen Deine Pflicht;
Wie plötzlich sollte sich Dein Schicksal wenden!
Der schwache Mensch kennt seine Zukunft nicht. —

Ein Höhrer leitet sie, ob Tod, ob Leben
Hier unsrer wartet, weiß nur er allein,
Was gut ist will er seinen Kindern geben,
Und was er schickt muß stets das Beste sein.

Das ist der Trost, mit stiller Wehmuth nehmen
Wir ihn aus Gottes Hand im Glauben an,
Es richtet auf, verschluckt des Herzens Grämen,
Was Gott thut, das ist immer wohlgethan.

Doch gab er auch der Liebe heiße Thränen,
Er zürnet nicht, wenn sie am Grabe weint;
Und wenn wir uns nach den Verlornen sehnen,
Die er im Leben hier mit uns vereint.

So wird er liebend dann auch unsrer denken,
Wenn wir betrübt in weite Ferne sehn;
Und dem Geliebten eine Thräne schenken,
Im Geist an seinem stillen Hügel stehn.

Ach, hätten wir den Kranken pflegen können,
Als er im Todesschmerz darniedersank!
Man hörte ihn noch unsern Namen nennen:
Es war sein letzter kindlich frommer Dank.

Vergilt es Gott den theuern Unbekannten,
Die ihm sein Ende sanft und leicht gemacht,
Die für den Fremdling liebreich sich verwandten
Und ihn so ehrenvoll ins Grab gebracht.

Nun schwebt sein Geist in höhern Regionen,
Dort wo der Mutter Palmen wehn,
Wo schon auch Berthold und Louise wohnen,
Wo wir uns Alle freudig wiedersehn.

Wir segnen Euch, die ihr dahingegangen,
Euch blüht im Herzen ein Vergißmeinnicht;
Gewiß, ihr werdet liebend uns empfangen,
Wenn unser Auge einst im Tode bricht.

Ober-Salzbrunn, den 16. Dezember 1841.

Die Familie Ertel.

Dem Andenken
unsers Bruders, des Fleischergesellen
Carl Eduard Zeusche,
geb. den 16. August 1815, gest. den 29. Nov. 1841,
zu Wigandsthal.

So früh musst Du erblassen,
Du treues Bruder-Herz;
Wer kann die Fügung fassen,
In Jammer, Gram und Schmerz.

Ach, uns war's nicht vergönnet,
Mit Dir zu Grab zu gehn;
Wir waren weit entfernet,
Und konnten Dich nicht sehn.

Als kam die Trauerkunde:
Entnommen seiest Du; —
Da nahte bald die Stunde,
Wo man Dich trug zur Ruh.

Könnt'st Du die Thränen sehen,
Die wir um Dich geweint;
Doch Gott hat sie gesehen,
Mit dem Du jetzt vereint.

Der Worte woll'n wir denken,
Die Du beim Scheiden sprachst;
Der Armen stets gedenken,
So folget Segen nach.

Zu Deinem Grabe wallen
Sei unsre erste Pflicht,
Dort woll'n wir niederfallen
Und weinen stets um Dich.

Die Hinterlassenen.

Entbindungs-Anzeigen.

Die glückliche Entbindung seiner Frau, Pauline geborne Neygenfind, von einem gesunden Knaben, beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen der Pastor Tietze.
Schmiedeberg den 13. Dezember 1841.

Entfernten Verwandten und Freunden zeige hierdurch ergebenst an: daß meine liebe Frau, geb. Agnes Exner, am 2. Dezbr. gegen Abend von einer gesunden Tochter glücklich entbunden worden ist.
Roßberg bei Beuthen in Ober-Schlesien.
Louis Hayn, Reichsgräflich Hugo Henkel von Donnersmark'scher Departements-Beamter.

Todesfall-Anzeigen.

Johanne Caroline verw. Backhaus, geb. Zobel,

unsere treue, sorgsame und unermüdlich thätige Schwester und Schwägerin, beschloß ihr irdisches, nur auf 46 Jahre 7 Monate gebrachtes Dasein nach 2jährigen Leiden an Brustwassersucht, den 9. d. M. früh um 5 Uhr.

Allen, die ihr gutes Herz kannten und schätzten, die es durch freundlichen Zuspruch während ihrer vielen Schmerzenstage, die es noch durch zahlreiche Begleitung ihrer entseelten Hülle auf dem letzten Wege kund gegeben — Ihnen Allen unsern aufrichtigsten, gefühltesten Dank! — Möchten Sie die unserer Entschlafenen geschenkte Zuneigung uns ununterbrochen bewahren; und beruhigter werden wir unsers herben Verlustes gedenken und sagen:

Schlingt den Kranz der Treu' Ihr um die Schläfe,
Lieb' und Freundschaft, Ihr, die zum Friedenshaine
Uns entwall'te! — Der Zoll dankbarer Wehmuth
Netzet Ihr Bahrtuch.

Durch die Nebel der oft getäuschten Sehnsucht
Blickte schaurig nur Ihrer Leiden Kette,
Bis Allvaters Bote mit sanften Händen
Jetzt sie gelüftet.

Wo die Gräber aus Sonnenferne dunkeln,
Wo der Schwestern Kleeblatt wieder sich findet,
Und zum Herzen der besten Mutter hineilt,
Schimmert ihr Name.

Hirschberg den 13. December 1841.
Die Hinterbliebenen.

Am 8. d. Mts. früh halb 1 Uhr entschlief sanft im Herrn, nach einem 9wöchentlichen schweren Krankenlager, unsere gute, innig geliebte Tochter, Schwester, Gattin und Mutter, Emilie Scholz geb. Lorenz zu Löwenberg, in dem Blüthenalter von 29 Jahren.

Ihre irdische Hülle wurde Freitag den 10. d. M. unter zahlreicher Begleitung zu Ihrer Ruhestätte gebracht. Ruhe und Friede Ihrer Seele.

Diese betrübende Anzeige widmet entfernten Verwandten und Freunden der Hingeschiedenen
Liebenthal den 12. December 1841.
Die trauernde Familie Lorenz.

Den am 16. Novbr. erfolgten Tod unsers innigst geliebten jüngsten Töchterchens, Angelica, zeigen wir unsern Verwandten und theilnehmenden Freunden nachträglich an. Nur auf 2 Jahr, 8 Monat und 6 Tage war dessen Lebensfrist bestimmt, in welcher es uns so viele unvergeßliche Freude bereitet hat. Es starb an Krampf und Schlag, nachdem es 3 Wochen am Scharlachfieber gelitten.
Waldenburg, den 4. Dezember 1841.
Der Königl. Stadtgerichts-Actuarius Schön, nebst Frau.

Am 5. Dezbr. verschied mein Gatte, der Maler und Steindruckereibesitzer August Beste, nach langem Leiden an der Brustwassersucht, in einem Alter von 41 Jahren. Indem ich dieses für mich so traurige Ereigniß allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen anzeige, erlaube ich mir zugleich die gehorsame Bitte, mich mit demselben Vertrauen, das dem Verstorbenen zu Theil ward, zu beehren, da ich das Geschäft sowohl der Steindruckerei als auch Malerei mit Unterstützung der von meinem Manne selbst ausgebildeten Gehülfen fortsetzen und mich bemühen werde, durch Reellität und Billigkeit die Zufriedenheit meiner Geschäftsfreunde zu erwerben.
Striegau, den 9. Dezember 1841.
verw. Maler Beste.

(Verspätet.)

Am 22. November Nachmittags 3 Uhr rief der Herr über Leben und Tod, nach einem 16wöchentlichen Krankenlager, unsern geliebten Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, den gewesenen Bleichermeister Johann Gottlob Ohmann in Alt-Kemnitz, in dem ehrenvollen Alter von 82 Jahren, 3 Monat und 18 Tagen, zum bessern Leben jenseits des Grabes, ab.

Ach, nichts kann den Entschlafenen ersetzen;
Die Stätte bleibet leer, die er hier ausgefüllt!
Sein heit'rer Muth wird uns nie mehr ergötzen,
Kein Sehnen wird fortan durch ihn gestillt! —
In's Land des Friedens ist er hingegangen,
Um aus des Höchsten Hand
Des Ew'gen Lebens-Krone zu empfangen.

Hierbei statten auch den herzlichsten Dank für Verehrungen und Bemühungen jeder Art, wie auch einer so zahlreichen Grabebegleitung an seinem Begräbnißtage, Nahen und Fernen ab die Hinterbliebenen.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Schmiedeberg. Den 1. Decbr. Ernst Traugott Jung, Tagearb. allhier, mit Johanne Friederike Schröter. — Johann Carl Gottlob Dießler, Schuhmacher in Arnsberg, mit Johanne Friederike Reimann allhier.

Schwerta. Den 30. Novbr. Johann Gottlieb Queißer, Freihäusler und Schuhm., mit Frau Anna Rosina verehel. gew. Hoffmann aus Hartmannsdorf.

Goldberg. Den 28. Novbr. Der Maurer Pilz, mit Maria Hirsch.

Geboren.

Hirschberg. Den 9. Novbr. Frau Buchhalter Busse, geb. Emler, einen S., Albert Adolph. — Den 13. Frau Tagearb.

Menzel, einen S., Ernst Wilhelm Benjamin. — Den 26. Frau Schneiderges. Schröder, eine T., Friederike Auguste Rosalie. — Frau Tagearb. Hornig, einen S., Friedrich Wilhelm.

Hartau. Den 28. Novbr. Frau Schullehrer und Gerichtsschreiber Jäkel, eine T., Caroline Amalie Bertha.

Warmbrunn. Den 12. Novbr. Frau Schuhmacher Ende, einen S. — Frau Schlossermstr. Feist, eine T.

Schmiedeberg. Den 2. Decbr. Frau Tagearb. Ludwig in Arnsberg, einen S. — Den 3. Frau Kaufm. Hülse, eine T. — Den 4. Frau Kaufm. Kertscher, einen S. — Den 8. Frau Weber Kützler in Hohenwiese, eine T. — Den 9. Frau Grenzaufseher Wießner in Buschvorwerk, einen S. — Den 10. Frau Ackerbes. Hübner allhier, eine T. — Den 12. Frau Müllermstr. Werner, eine T. — Frau Schmiedemstr. Witscheide in Buschvorwerk, einen S. — Den 13. Frau Pastor Tietze allhier, einen S.

Landeshut. Den 4. Decbr. Frau Mühlhelfer Postler, geb. Zobel, einen S.

Schwerta. Den 23. Novbr. Frau Erbgärtner Ruprecht, geb. Berndt, einen S. Den 24. Frau Auenhäusler Liebich, geb. Küntzel, eine T. — Den 25. Frau Hausbes. und Handelsm. Queißer, geb. Paul, eine T., todtgeb.

Reichwaldau. Den 16. Novbr. Frau Häusler und Zimmermann Brendel, eine T., Johanne Helene. — Den 19. Frau Müllermstr. Leder, eine T., Auguste Sophie Louise.

Löwenberg. Den 30. Novbr. Frau Schneidermstr. Ulm, eine T.

Goldberg. Den 7. Novbr. Frau Buchhalter Steinberg, einen S. — Den 8. Frau Tuchm. Schröter, eine T. — Den 9. Frau Hufschmied Hawalki, einen S. — Den 10. Frau Amtmann Güttler in Herrnsdorf, einen S. — Frau Tuchscherergef. Graud, eine T. — Den 13. Frau Hausbes. Hoffmann, einen S. — Den 17. Frau Tuchm. Schneider, eine T. — Den 20. Frau Gärtner Riedel, einen S. — Den 24. Frau Tuchmacherges. Ansorge, eine T. — Frau Tuchmacherges. Thalmann, eine T. — Den 25. Frau Einw. Heinze, eine T. — Den 28. Frau Weißgerber Peuckert, einen S.

Jauer. Den 26. Novbr. Frau Schuhmachermstr. Runneberg, einen S. — Den 2. Decbr. Frau Uhrmacher Koch, einen S. — Frau Drechsler Heucke, eine T. — Den 5. Frau Tischlermstr. Hoffmann, einen S. — Frau Inw. Wolf, eine T. — Frau Kleiderverf. Bruchmann, einen S.

Poischwitz. Den 24. Novbr. Frau Freihäusler und Flachshändler Ullrich, einen S.

Bolkenhain. Den 27. Novbr. Frau Inw. Müller, einen S. — Den 5. Decbr. Frau Fleischermstr. Schick, einen S. — Frau Drechslermstr. Güttler, einen S.

Schweinhaus. Den 3. Decbr. Frau Hofegärtner Höschen, eine T.

Wiesau. Den 7. Decbr. Frau Zimmermann Preuß, eine T.

Nieder-Wolmsdorf. Den 29. Novbr. Frau Freigärtner Thamm, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 7. Decbr. Henriette geb. Wolf, Ehefrau des Steindruckergeh. Winkler, 37 J. 6 M. 6 T., nebst todtgebornem Sohne. — Den 8. Herr Ernst Berthold, Königl. Hauptmann a. D., 64 J. — Den 9. Frau Johanne Caroline geb. Zobel, hinterlassene Wittwe des verstorb. Steueraufseher Herrn Backhaus zu Bolkenhain, zuletzt Handelsfrau allhier, 46 J. — Den 11. Herr Wilhelm Leopold von Mörner, Königl. Oberst-Lieutenant a. D., 68 J. 9 M. 20 T.

Grunau. Den 6. Decbr. Christiane Beate, Tochter des Hausbes. Weinmann, 3 J. 7 M.

Boberröhrsdorf. Den 9. Decbr. Friedrich Gustav Eduard, Sohn des kathol. Schullehrer und Gerichtsschr. a. D. Hrn. Fiebig, an der Bräune, 6 J. 3 M. — Den 13. Caspar Rösler, Freibauer, an Abzehrung, 61 J. 3 M.

Herischdorf. Den 30. Novbr. Jggs. Ernst Julius Friebe aus Maiwaldau, 24 J. — Den 1. Decbr. Emma Amalie Auguste, jüngste Tochter des Freiguthsbes., Kreis-Taxator und Ortsrichter Hrn. Jänisch, 1 J. 5 M. — Den 3. Carl Friedrich, 2 J. 2 M., einziger Sohn, und den 5ten Christiane Henriette, 11 M., jüngste Tochter des Hausbes. u. Maurerges. Siebenhaar.

Schmiedeberg. Den 1. Decbr. Jgfr. Henriette Christiane Juliane, hinterl. jüngste Tochter des weil. Fleischermstr. Rader, 22 J. 7 M. 14 T. — Den 4. Marie Pauline, Tochter des Tischlermstr. Rücker, 2 J. 2 M. 10 T. — Benjamin Gottlieb Winckler, Häusler und Weber in Hohenwiese, 55 J. 1 M. 18 T. — Juliane geb. Grabiger, Ehefrau des Tagearb. Hübner, 27 J. — Den 6. Anna Caroline Wilhelmine, Tochter des Bäckermstr. Töppe, 6 M. 1 T. — Den 11. Johann Gottlieb Schwartzer, Maurerges., 63 J. 4 M. 25 J.

Landeshut. Den 30. Novbr. Frau Bäckermstr. Tilch, geb. Kahl, 60 J. 3 M. 27 T. — Den 1. Decbr. Emma Louise, Tochter des Stellmacher Bader, 4 M. 6 T. — Julius Reinhard Robert, Sohn des Tischler Jörgke, 7 J. 10 M. 13 T. — Den 2. Johanne Juliane, Tochter des Bauer Fischer in Nieder-Leppersdorf, 1 J. 5 M. 14 T. — Den 7. Rosine Henriette geb. Brieger, Ehefrau d. Bürg. u. Schuhm. Uhlich jun., 33 J. 9 M. 17 T.

Greiffenberg. Den 14. Novbr. Jgfr. Christiane Friederike, Tochter des Weber Müller, 25 J. 3 M. — Den 19. Marie Alwine Ernestine, Tochter des Schuhm. Windisch, 1 M. 25 T. — Den 23. Heinrich Wilhelm Koch, Schneidermstr., 34 J. 7 M.

Schwerta. Den 17. Novbr. Johann Gottfried Queißer, Gedingehäusler, 75 J. 8 M. 6 T.

Wigandsthal. Den 29. Novbr. Carl Eduard Zeusche, Fleischerges., 26 J. 3 M. 21 T.

Alt-Schönau. Den 21. Novbr. Carl Gustav Wilhelm, einziger Sohn des Freibauerguthsbes. und Gerichtsgeschwornen Beer, an Krämpfen, 4 J. 2 M. 26 T.

Helmsbach. Den 18. Novbr. Johanne Christiane Caroline geb. Beier, Ehefrau des Häusler und Schuhmachermstr. Hartmann, am gastrisch-nervösen Fieber, 38 J. 7 M. 2 T.

Löwenberg. Den 27. Novbr. Herr Carl Philipp Gause, Königl. Oberst-Lieutenant a. D. und Ritter des Ordens pour le merite, 75 J. 2 M. — Den 29. Charlotte Henriette geb. Metzig, Ehefrau des Tuchmachermstr. Florsch.

Goldberg. Den 24. Novbr. Anna Rosina geb. Bergmann, Ehefrau des Schuhm. Ertner, 54 J. 9 M. 15 T. — Den 3. Decbr. Friedrich Herrmann Vicentius, Sohn des Schuhm. Vogt, 5 J. 10 M. 14 T. — Den 5. Marie Rosine geb. Meschner, Ehefrau des Einw. Seidel in Flensberg, 36 J. 3 M. 16 T. — Den 9. Carl Franz Wilhelm, Sohn des Weißgerber Peuckert, 11 T.

Poischwitz. Den 1. Decbr. C. G. Wiesner, Freibauerguthsbes., 59 J. 10 M. 8 T.

Bolkenhain. Den 2. Decbr. Friederike Caroline geb. Kießling, Ehefrau des Rathsdiener Krause, 40 J.

Nieder-Würgsdorf. Den 1. Decbr. Johann Heinrich Geisler, Wittwer und Freigärtner, 69 J. 5 T.

Ober-Wolmsdorf. Den 9. Decbr. Johanne Beate geb. Sommer, Ehefrau des Inw. Mettner, 70 J. 10 M.

Halbendorf. Den 11. Decbr. Carl August, Sohn des Häusler Bernt, 1 J. 11 M.

Hohes Alter.

Den 3. Decbr. starb der Invalide Johann Christoph Eckert in Lomnitz in einem Alter von 84 Jahren 10 Monaten 24 Tagen. Mit dem Anfange des 7jährigen Krieges 1756 geboren, hat er seit 1774, mit Unterbrechung weniger Jahre, bis 1813, früher bei der Garde, im letzten Kriege bei der Landwehr, unter

drei preußischen Königen gedient. In der Schlacht an der Katzbach schwer verwundet, wurde er als Invalide nach Hause geschickt und dann noch zur Einübung des Landsturms gebraucht. Er wurde den 7ten d. mit militairischen Ehren beerdigt und hat außer vielen Wunden in seinem rechten Beine eine feindliche Flintenkugel mit ins Grab genommen, die sich im Laufe der Jahre bis zu der Größe einer Erbse verzehrt hatte. Er bezog seit einem Jahre eine monatliche Pension von 4 Rthlrn.

Brandschaden.

Zu Goldberg in der Vorstadt brannte den 7. Decbr., früh nach 9 Uhr, auf der Rittergasse das Haus der Wittwe Herrlich ab. Dieses Haus ist im Jahre 1808 auch abgebrannt und massiv erbaut worden.

Miszelle.

In einem Victualienkeller zu Berlin fanden sich unlängst ein Paar Männer ein, die dem Wirth bei einem Glase Bier viel von dem Vergnügen, die der Besuch des Theaters gewähre, erzählten, und ihm nebst seiner Frau gelegentlich ein Paar Billets zum Königsstädtischen Theater versprachen, die ihnen von einem dortigen Billetdiener öfter unentgeldlich zugingen. Schon am folgenden Abend, den 21. v. M., holte der eine der beiden neuen Bekannten die Eheleute zu einer Vorstellung der Lenore dahin ab; da sie in ihrem Leben kaum einmal das Theater besucht hatten, so amüsirten sie sich ganz außerordentlich und bedankten sich auf das Herzlichste bei ihrem freigebigen Unbekannten, der seine Liberalität sogar noch weiter trieb, und sie bei dem Regenwetter in einer Droschke nach Hause fahren ließ. Dort war aber während ihrer Abwesenheit ein Drama anderer Art aufgeführt worden, dessen Katastrophe sie leider noch tiefer ergreifen sollte, als das Schicksal der armen Leonore. Ihr zuvorkommender Begleiter war nämlich ein raffinirter Dieb, der sie nur vom Hause weggelockt hatte, um sie durch seine Genossen bestehlen zu lassen, und wie sehr der Plan gelungen, bewiesen die offenstehende Kellerthür und die erbrochenen Schränke. Der Polizeirath Duncker hat indeß durch die Ermittelung der Gauner dafür gesorgt, daß das Nachspiel auch für diese einen etwas tragischen Schluß erhalten hat.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 16. Dezember 1841:
Der Vater der Debutantin. Posse in 5 Akten von Both.
Freitag und Sonnabend bleibt die Bühne geschlossen.
Sonntag, den 19. Dezember:
Die Burg Greiffenstein. Romantisches Schauspiel in 6 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.
Montag, den 20. Dezember:
Der Selbstmörder. Posse in 1 Akt. — **Das beste Mittel eine gute Frau zu bekommen.** Lustspiel in 4 Akten.
Dienstag, den 21. Dezember:
Vor 100 Jahren. Komisches Sittengemälde in 5 Akten von Raupach.
Mittwoch, den 22. Dezbr. — Letzte Vorstellung vor den Feiertagen:
Fröhlich. Posse mit Gesang in 2 Akten von Schneider.

J. Thomas,
Königl. konzessionirter Schauspiel-Direktor von Schlesien.

Concert-Anzeige.

Freitag, den 17. December,
3tes Abonnement-Concert
im Saale der Ressource, Abends Punkt 7 Uhr.

Donnerstag, den 16. December,
wird
zum Vortheile
der in Penzig, Görlitz. Kr., Abgebrannten
ein
Vocal- u. Instrumental-Concert
in der **Gallerie** in **Warmbrunn**
stattfinden.

Erster Theil.

1) Ouverture von *Kalliwoda*.
2) Vierstimmiger Männergesang:
   a. Forschen nach Gott.
   b. Die drei schönsten Lebensblumen von *Kreuzer*.
3) Concertino für die Flöte von *Keller*, vorgetragen von Herrn Referendarius *Tschiedel*.
4) Tenor-Arie aus Don Juan, gesungen von Herrn *Gerlach*.
5) Variationen für den Bombardon von *Dittmann*, vorgetragen von Herrn *Elger*.
6) „Gute Nacht" von *Grünig* und *Klingenberg*, vorgetragen von den Herren *Tschiedel*, *Schwantke* und *Scholz*.

Zweiter Theil.

7) Variationen für die Flöte über das Thema: „An Alexis etc." von *Heinemeyer*, vorgetragen von Herrn *Tschiedel*.
8) Das Erkennen, Lied von *Proch*, gesungen von Herrn *Gerlach*.
9) Vierstimmiger Männergesang:
   a. Hannchen vor Allen,
   b. Nachtmusik, von *Tauwitz*.
10) Noah's Testament, komisches Lied von *Martinsen* und *Braune*, vorgetragen von Herrn *Tschiedel*.
11) Ouverture zur „weissen Dame" von *Boieldieu*.

Anfang 6½ Uhr.

Literarische Anzeigen.

Schiffner's Sachwörterbuch allgem. Kenntnisse, Wissenschaften, Fertigkeiten und Kunstausdrücke u. s. w. gut gebunden in 11 Bänden, Ladenpreis 17¼ Rthlr., für **5 Rthlr. 25 Sgr.**, ist als ein schönes und billiges Weihnachtsgeschenk zu empfehlen und vorräthig zu haben bei A. Waldow in Hirschberg, Neumann in Greiffenberg und Bürgel in Schmiedeberg.

Subscriptions-Einladung
auf
Paulus,
ein geistliches Epos in sechs Gesängen,
von
Karl Schramm.

Unterzeichneter ladet hierdurch zur Subscription ein auf ein poetisches Werkchen, welches das **gesammte Wirken und Leiden des Apostels Paulus** in **schriftgetreuem** Inhalte, in zeitgefälliger Dichtungsform behandelt. Obschon urspünglich nicht zum Druck bestimmt, — während eines mehrjährigen herben Geschickes oder Vereinsamung der erste derartige Erguß kräftigender Erhebung und als solcher den Lieben in der Ferne eine Weihnachtsgabe — wird es doch jetzt vielseitigen Ermunterungen zufolge in um so schönerem Kleide ans Licht treten, je mehr etwa die hierzu erbetene Theilnahme sich bethätigen möchte. Die Ausgabe selbst in Octav auf Velinpapier mit großen Typen gedruckt, wird mit Einschluß der erläuternden Anmerkungen und Nachweisungen der Bibelstellen und kleinern relig. Dichtungen 12—13 Bogen füllen und zum Subscriptions-Preise von 20 Sgr. **ohne Vorausbezahlung** an die geehrten Unterzeichner versandt. Später tritt ein erhöhter Ladenpreis ein. Dr. Karl Schramm.

Bunzlau, im November 1841.

Subscription nimmt darauf an die Expedition des Boten.

Als Weihnachtsgeschenke sind nachstehende außerordentlich billige **Atlanten** zu empfehlen, welche in allen Buchhandlungen vorräthig, in Hirschberg bei Nesener und Waldow:

Vollständiger Schulatlas von F. Handtke,
25 illum. Blätter in gr. quer Quart, dauerhaft broch. 15 Sgr.

Atlas von Deutschland
zum Schul- und Hausgebrauch, herausg. v. Dr. K. Sohr. 28 illum. Blätter in quer Quarto, dauerhaft broch. 20 Sgr.

Atlas des Preussischen Staats.
Herausg. v. Dr. K. Sohr, 10 ill. Blätter in 4to. geh. 8 Sgr.

Vollständiger Handatlas über alle Theile der Erde.
in 86 illum. Folioblättern, herausgeg. von Dr. K. Sohr. 1ste bis 4te Lieferung, die Lieferung von 4 Blatt 10 Sgr.
Die 5te Lieferung wird in einigen Wochen ausgegeben.

Die vielen öffentlichen Beurtheilungen sprechen sich einstimmig über die Brauchbarkeit der hier angekündigten Atlanten aus, und die geachtetsten Schulmänner, so wie fast alle Hochlöblichen Preuß. Regierungen haben dieselben empfohlen, und ihrer beispiellosen Billigkeit halber dieselben eine wohlthätige Erscheinung für das Schulwesen genannt.

Bei **E. F. Fürst** in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in **Hirschberg** bei **A. Waldow**, **Greiffenberg** bei **Neumann** und **Schmiedeberg** bei **Bürgel**) zu bekommen:

Die Kunst, alle Sorten
feine Branntweine und Liqueure
richtig und mit den geringsten Kosten, ohne Destillation auf kaltem Wege zu verfertigen. Auch Anweisung, feine Branntweine aus rohem Branntwein binnen einer Viertelstunde ohne Kostenaufwand zu bereiten, nebst Vorschriften zur Bereitung des Rums, Coignacs, Eau de Cologne u. a. Zum Gebrauch für Branntwein-Fabrikanten, Kaufleute, Gastwirthe 2c. 2c. Herausgegeben von B. S. Ehrhard, praktischem Liqueuristen. Vierte, sehr verbesserte Auflage. 12. 1841. broch. 20 Sgr. — 16 gGr. — 1 Fl. 12 Kr.

Den besten Beweis, daß diese Schrift wirklich technischen Werth hat, liefert die Erscheinung der vierten Auflage, nachdem die drei ersten starken Auflagen in vielen tausend Exemplaren in kurzer Zeit vergriffen waren. Sämmtliche Vorschriften sind praktisch geprüft und für deren Güte bürgt der Verfasser. Liqueure und Branntweine, welche auf kaltem Wege fabricirt werden, sind wohlschmeckender und billiger, als die destillirten. Keine Schrift über Destillation kann mit mehr Recht empfohlen werden, als vorstehende. Zugleich wird gelehrt, wie Jedermann seinen Branntwein binnen einer Viertelstunde zu einem guten Aquavit umschaffen kann.

Bei Waldow in Hirschberg, Bürgel in Schmiedeberg und Liedl in Warmbrunn:

Als Weihnachtsgeschenke zu empfehlen
und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Portrait Sr. Majestät Friedrich Wilhelm IV.
auf chines. Papier 22½ Sgr.

Portrait J. Maj. der Königin Elisabeth Louise
auf chines. Papier 22½ Sgr.

Diese 2 Blätter gehören zu den schönsten und gelungensten welche bis jetzt erschienen sind, und können mit Recht eine **Pracht-Ausgabe** genannt werden. Die Flemming'sche Kunsthdl.

Neue, leichte und angenehme Methode zum Elementarzeichnen-Unterricht. Mit vielen lithograph. Zeichnungen. Ein belehrendes Buch zum Selbstunterricht für Kinder, Preis 8 Sgr., ist zu haben bei A. Waldow in Hirschberg, Bürgel in Schmiedeberg und Neumann in Greiffenberg.

An dem neuen Journal-Lesezirkel, für welchen sich in Hirschberg selbst, so zahlreiche Theilnehmer gefunden haben, können auch noch Auswärtige, für den so äusserst billigen Preis von $2\frac{1}{2}$ rtlr. für das Jahr, beitreten. Die Auswahl der Zeitschriften ist in dem Geschäfts-Locale einzusehen.

Hirschberg. December 1841. ***Verein für Literatur und Kunst.***

Einem geehrten Publikum hier und Umgegend, erlaube mir ergebenst anzuzeigen: daß ich eine

Lesebibliothek

errichtet habe, und bitte um gefällige Benutzung derselben.

Warmbrunn den 14. December 1841.

C. J. Liedl, Buchbinder.

Prospectus.

Das Vaterland,

Wochenschrift für Unterhaltung u. Volksbildung, mit Bildern in Stahl- und Holzstich.

Erfreulich und erhebend ist ein Blick auf die Gegenwart unseres deutschen Vaterlandes. Das Nationalbewußtsein ist in allen Volksklassen gleichkräftig erwacht; Eintracht und wechselseitiges Vertrauen sichern uns nach innen wie nach außen Wohlstand, Ehre und Würde; in allen Kreisen der bürgerlichen Gesellschaft regen sich die Kräfte im edlen Wetteifer nach einer immer größeren Vervollkommnung des Landeszustandes, des Gewerbewesens, des Schulwesens, der milden Anstalten, der Volksbildung überhaupt.

Unter diesen Verhältnissen und zur lebhaften Förderung solcher Bestrebungen ist es gewiß ebenso wünschenswerth als nothwendig, einen öffentlichen Versammlungsplatz zum lebendigen Austausch der Ideen, zum allgemeinen Verständniß zu haben, — einen öffentlichen Versammlungsplatz, wo Wohlgesinnte ihre Ansichten und Erfahrungen zum allgemeinen Besten mittheilen, oder die Ansichten und Erfahrungen Anderer zum eigenen Nutzen kennen lernen, wo sie durch Schilderungen aus der vaterländischen Geschichte angeregt werden, wo sie jede Vervollkommnung im Kreise ihres Standes, sowie jede zeitgemäße neue Einrichtung der Heimath und des Auslandes erfahren, und wo sie nach den Lasten des Tages auch eine gesunde, erfrischende Unterhaltung finden oder eine solche ihren Familien gewähren können.

Diesem Zwecke nun soll die angekündigte neue Wochenschrift:

Das Vaterland

entsprechen, zu deren Herausgabe sich mehrere vaterländisch gesinnte und befähigte Männer vereinigt haben, und welche vom 1. Januar 1842 an im Verlage und unter Verantwortlichkeit der unterzeichneten Hofbuchhandlung erscheinen wird.

Diese Wochenschrift soll sich über folgende Gegenstände verbreiten:

Erzählungen, Legenden, Volkssagen und Volkslieder (ernste und heitere) zur Unterhaltung für Jung und Alt;

interessante Momente aus unserer vaterländischen Geschichte, Lebensbeschreibungen und Charakterbilder unserer denkwürdigsten Regenten, Staatsmänner, Helden, Gelehrten, Erfinder, Künstler u. s. w., überhaupt aller derjenigen deutschen Männer und Frauen, welche zum Wohl und zur Ehre des Vaterlandes gewirkt haben oder noch segensreich wirken;

neueste Erfindungen, Entdeckungen, Verbesserungen und Vervollkommnungen im Gebiete des Gewerbewesens und der Industrie, sowohl in Deutschland als auch im Auslande;

Industrieausstellungen, Preisvertheilungen, Privilegien u. s. w.;

Volksschulwesen;

Beurtheilung neuerschienener Werke, welche Gemeingut des deutschen Volkes zu werden verdienen;

allgemein interessante Verordnungen in den verschiedenen deutschen Staaten, mit besonderer Rücksicht auf Beförderung von Gewerbthätigkeit, Sittlichkeit und Humanität:

Vermehrung oder Verminderung der Verbrechen und Strafen;

neue Einrichtungen und Verbesserungen von Kleinkinderschulen, Kinderarbeitsanstalten, Blinden- und Taubstummen-Instituten, Spitälern, Strafanstalten u. s. w.;

Ueberblick der Tagesereignisse.

Als **Anhang:**

Ein **öffentliche Anzeiger** für Behörden, Buchhändler, Kauf-, Geschäfts- und Gewerbsleute; — und ferner

ein eigener Raum für **öffentliche Anfragen** über alle in vorstehenden Rubriken bezeichneten Gegenstände; die Auskunft darüber soll dann jedesmal in einem der folgenden Wochenhefte des „Vaterlandes" mitgetheilt werden.

Außerdem werden den Heften dieser neuen Wochenschrift auch

bildliche Darstellungen,

nämlich Portraits großer deutscher Männer, Abbildungen berühmter deutscher Bauwerke, schöne vaterländische Landschaften, beigegeben, und endlich sollen, — wenn es nöthig ist — bei Aufsätzen über technische Gegenstände erläuternde Zeichnungen im Text eingedruckt werden. — Der Holzstich: der Kölner Dom, und das Bild Andreas Hofers in Stahlstich, welche in allen Buchhandlungen eingesehen werden können, dienen — so wie Papier und Druck dieses Prospectus den geehrten Subscribenten als Probe.

Um unsere populäre Wochenschrift „das Vaterland" **jeder** (auch der weniger bemittelten) Klasse zugänglich zu machen, ist der Abbonnementspreis nicht höher als **2 Thaler** oder **fl. 3. 36 kr.** fürs ganze Jahr gestellt. Jedes Heft ist **drei** Druckbogen stark, und dreizehn Hefte bilden einen Band. Somit hat denn der Abonnent am Schluße des Jahres für nur zwei Thaler einen Hausschatz von

52 Heften oder 4 Bänden mit schönen Stahl- und Holzstichen,

einen Hausschatz, worin die Familie immer wieder mit frischem Interesse nachschlagen, und woraus sie noch nach Jahren Rath, Belehrung und Unterhaltung schöpfen kann.

Indem die Verlagshandlung nun das Publikum zur zahlreichen Theilnahme an dieser neuen Wochenschrift einladet, bemerkt sie noch, daß alle soliden Buchhandlungen Bestellungen (in Hirschberg bei **Resener** und **Waldow**) darauf annehmen und in Stand gesetzt sind, den ganzen Jahrgang für den Preis von 2 Thlr. zu liefern.

Hofbuchhandlung von G. Jonghaus in Darmstadt.

Subscriptions-Anzeige. Zu der in vielen unsern evangelischen Kirchen noch bevorstehenden 100jährigen Jubelfeier wäre ich nicht abgeneigt, die von mir zu dieser Festlichkeit gesetzte Musik-Cantate herauszugeben, wenn mir durch Subscriptions-Unterzeichnung einen Theil der Kosten gesichert würde. Den Text dazu hat Herr Pastor Benner hieselbst gefertigt, und es eignete sich dieser Text nach einigen Wortänderungen auch zu jedem andern Kirchenfeste. Der Preis einer Partitur würde 1 Rthl. betragen, den man erst beim Empfang berichtigt. Subscribenten-Sammler erhalten das 8te Exemplar gratis. Bestellungen bitte ich bald möglichst, spätestens bis 15. Januar k. J., frei mir zuzusenden.

Schramm, Kantor zu Schönwaldau bei Schönau.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auktion.

Montags, den 20. Dezember d. J., Vormittags von 9 Uhr an und den folgenden Tag, werde ich den beweglichen Nachlaß des hierselbst verstorbenen Bäcker-Meisters Herrn Carl Benjamin Mentzel, in dessen Hause Nr. 136 hiesiger Vorstadt, gegen baare Zahlung, meistbietend versteigern.

Landeshut, den 8. Dezember 1841.

Baumann, Königl. Auktions-Kommissar.

Danksagung.

Bei Gelegenheit des am 2. d. Mts. von unserm Gesangvereine gefeierten 10ten Stiftungsfestes sind 21 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. für Dürftige eingekommen und diese Summe sowohl an Letztere (über 40 an Zahl), wie auch ein Theil davon an die hiesige Wohllöbl. Armen-Direction zur Anschaffung von Holz für Arme, nach Maaßgabe vertheilt worden. Zugleich wird auch allen Spendern dieser reichlichen Gabe der vielfachste Dank ergebenst abgestattet.

W. Martineck,
im Namen des Gesangvereins.

Hirschberg, den 14. Dezember 1841.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Derjenige, welcher mir vor einiger Zeit mein Wagentuch stahl, hat in der Nacht vom 7. bis zum 8. d. M. bei einem durch Störung mißglückten Versuche, mir Hafer von der Tenne zu stehlen, einen Bett-Ueberzug, den er zu diesem Behufe gebrauchen wollte, in Eile liegen lassen. Da ich weiß, daß man denselben bis jetzt sehr empfindlich entbehrt, so bin ich bereit, denselben auf das mir entwendete Wagentuch auszutauschen.

Benjamin Thierse in Grunau.

Unser Ali ist nicht mehr!

Zu verkaufen.

Ein Haus in Hirschberg, auf einer der belebtesten Straßen innerhalb der Stadt, baufständig und zu jedem Geschäft geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Den Eigenthümer wird die Expedition dieses Blattes nachweisen.

Commissions-Niederlage.

Gegossene Pflaumen aus Grünberg werden im Ganzen zu den billigsten Preisen verkauft von

W. Ladebach in Goldberg, Liegnitzer Gasse.

Teltower Rüben,
☞ Neue große Haselnüsse,
Neue süße Mandeln,
Neue große Rosinen
bei **Eduard Bettauer.**

Aecht englische Veh-Schweif-Boa's (nicht gefärbt) werden, um damit recht bald zu räumen, zu herabgesetzten Preisen verkauft in der

Mode-Waaren-, Band- und Tuch-Handlung von Julius Berger.

Beste Smyrner Rosinen empfiehlt zu geneigter Abnahme C. A. Hoferichter.

Hirschberg, den 14. Dezember 1841.

So eben erhielt wieder eine neue Sendung Boa's, Wintermützen für Herren und Knaben, Cravatten und Schlipse, warmgefütterte Handschuhe, feinste Pomaden und Seifen, unterhaltende Gesellschafts-Spiele, Jagd und Landwirthschaft in Figuren zum Aufstellen, nebst noch vielen andern sich zu Weihnachts-Geschenken eignenden Gegenständen,

A. Scholtz, innere Schildauer Straße Nr. 70.

Wild-Verkauf.

Abgebalgte Haasen, das Stück 12 Sgr., verkauft, und mit frischem Reh-Wild und Fasanen, zu verschiedenen Preisen, empfiehlt sich

Der Wildpretthändler Gottlieb Schüttrich
in Landeshut.

Zwei gute tragende Nutz-Kühe stehen, wegen Wirthschafts-Veränderung, sofort zum Verkauf in Nr. 14 zu Schönau.

Feine Rum's, beste Punsch-Essenz, vollsaftige Citronen, Rollen-Varinas, Rollen-Portorico, Cigarren in beliebiger Qualität, offerirt zu geneigter Abnahme,

die Specerei- und Liqueur-Handlung des **F. Carl Kroll** in Landeshut.

Die
Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Handlung
von **H. Bruck & Comp.**
innere Schildauer-Straße No. 75.
empfiehlt zu bevorstehendem Fest ihr reichhaltig assortirtes Lager zur geneigten Beachtung.

Hirschberg den 14. December 1841.

Aus der Ermler'schen Tabaksfabrik in Berlin habe ich eine Sorte Schnupftabak, das Pfd. 15 Sgr., erhalten, welche trocken und ganz in natürlichem Zustande, kräftig und so angenehm ist, daß er selbst beim häufigen Gebrauch stets wohlthuend wirkt und nie die Nase laufend macht. Er ähnelt dem französischen Tabak, wenn solcher mit Carotten vermischt wird und ist noch nie eine solche Sorte da gewesen.

Ich empfehle diesen Tabak der Gunst eines geehrten Publikums. Eduard Bettauer in Hirschberg.

Gute schöne Aepfel, wie auch schöner Kohl und Rebunde, sind billig zu haben im ehemals von Buch's'schen Garten.

Zu verkaufen ist ein moderner Kinderwagen, nebst Schlittenkuffen, und ein einspänniger Schlitten mit Leder ausgeschlagen; desgleichen ein Backtrog, 4¼ Elle lang und 1 Elle breit. Den Verkäufer zeigt an F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Geld = Verkehr.

1000 Rthlr. sind bald, zu 4 Prozent, auf erste pupillarische sichere Hypothek, auf Ackergrundstücke, zu verleihen. Nachweis giebt ohne Einmischung eines Dritten die Exped. d. Boten.

Lehrlings = Gesuch.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, Seifensieder zu werden, findet einen Lehrherrn durch das

Kreis = Kommissions = Comptoir zu Löwenberg.

Personen finden Unterkommen.

Ein williger, mit guten Zeugnissen versehener Knecht, welcher die Landwirthschaft gründlich zu bearbeiten versteht, findet bald ein Unterkommen. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Gestohlen

wurden in der Nacht vom 11. zum 12. dieses Monats auf dem Rahmplatz der Unterzeichneten in Neukirch 9 Ellen grau=blaumelirtes Tuch und zwar von einem ganzen Stücke, wahrscheinlich vermittelst eines Messers, an der obern Leiste hin abgeschnitten, so daß der Abschnitt nur ein Saalband oder Leiste hat. Das Tuch ist zwar gerauht, aber nicht geschoren, mithin noch ganz langhaarig oder wollig und ohne Presse, woran es leicht zu erkennen ist.

Demjenigen, welcher uns den Dieb anzeigt, setzen wir eine Belohnung von 5 Thlr. aus, welche wir nach Bestätigung der gemachten Anzeige sofort zahlen, und versprechen ihm überdies noch die Verschweigung seines Namens.

Neukirch bei Goldberg, den 13. Dezember 1841.

Friedr. Aug. Bormann & Comp.

Vermisstes Hypothekeninstrument.

Durch ein Versehen ist das Hypothekeninstrument der Frau Obristlieutenant von Thomas über 2500 Thlr. und zwei gelöschte, deshalb durchschnittene Hypothekeninstrumente über 1200 und 300 Thlr., eingetragen auf das Rittergut Petersdorf des Herrn Hofrath Dr. Barchewitz zu Schmiedeberg, in einem geöffneten Paket, sign. B. S., irgendwo liegen geblieben. Um die gefällige Ablieferung dieser Instrumente an den Herrn Justiz=Commissarius Hoffmann in Schmiedeberg, wenn sie sich einfinden sollten, wird dringend gebeten.

Kauf = Gesuch.

Butter in Eimern kauft fortwährend

Friedrich Carl Kroll in Landeshut.

Gefunden.

Gefunden wurde den 8. d. M. auf der Straße von Hohenliebenthal nach Schönau eine lange Kette. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solche, gegen sichern Ausweis und Insertions=Gebühren, wieder erhalten

beim Fleischermeister Schnabel, im Gerichtskretscham zu Hohenliebenthal.

Einladungen.

Ergebenste Einladungen.

Am zweiten Weihnachts=Feiertage werde ich Contotanz von 7 bis 10 Uhr, unter Aufsicht eines Tanzanführers, veranstalten. Tänzer zahlt 4 Sgr.

Am dritten Weihnachts=Feiertage werde ich einen öffentlichen Ball veranstalten, wozu ich ein geehrtes Publikum hiermit ergebenst einlade. Entrée ist 7 Sgr. 6 Pf.

Berndt, Schießhauspächter.

Ergebenste Einladung.

Auf Freitag den 17. und den 22. d. M. ladet zum Wurst=Picknick ergebenst ein Schenkwirth Braun in Hirschberg.

Neu etablirte Wein=Handlung und Wein=Stube in Landeshut.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich bei meiner bereits bestehenden Liqueur=Fabrik auch noch eine **Wein=Handlung** und **Wein=Stube** errichtet habe. Ich empfehle daher zur geneigten Abnahme sehr gute **Rhein=, Französische** und **Ungar=Weine** von den gangbarsten und beliebtesten Sorten, so wie **Arac, Rum, Punsch=Essenz** und **warmen** Punsch. A. Naumann.

Landeshut, den 13. Dezember 1841.

Franz Schubert aus Rückersdorf in Böhmen macht die ergebenste Anzeige, daß er im Kretscham daselbst die Schanklokalitäten erweitert und bestmöglichst eingerichtet, eben so ein elegantes Billard aufgestellt hat, so zwar, daß hierdurch manchem früheren Mangel abgeholfen, und so dem Wunsche vieler seiner Herren Gönner entsprochen wurde. Eben so ist er durch persönliche Weineinkäufe in Ungarn und Oesterreich in den Stand gesetzt, dem gütigen Verlangen der geehrten Herren Gäste in Getränken und Speisen von bester Qualität, in billigsten Preisen, entgegen kommen zu können. Aus diesem Grunde er um geneigten Zuspruch bittet und demselben achtungsvoll entgegen sieht.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Am 3. Januar 1842, Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldentilgungs-Deputation auf den unverzinslichen Theil der hiesigen Bankablösungsschuld 1¼ Prozent an die Inhaber der unzinsbaren Anerkenntnisse, gegen Vorzeigung der letzteren, in unserem Sessions-Zimmer zurückzahlen. Diejenigen Inhaber solcher Anerkenntnisse, die in jenem Termine sich nicht melden, müssen den nächsten Zahlungs-Termin abwarten.

Hirschberg, den 22. Oktober 1841.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Am 3. Januar 1842, Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldentilgungs-Deputation in unserem Sessions-Zimmer auf nachstehende Nummern der hiesigen neuen Stadt-Obligationen, deren Serie durch das Loos gezogen worden ist, die Valuten zurückzahlen:

auf Nr. 1084.	auf Nr. 1096.	auf Nr. 1108.	auf Nr. 1120.
" " 1085.	" " 1097.	" " 1109.	" " 1121.
" " 1086.	" " 1098.	" " 1110.	" " 1122.
" " 1087.	" " 1099.	" " 1111.	" " 1123.
" " 1088.	" " 1100.	" " 1112.	" " 1124.
" " 1089.	" " 1101.	" " 1113.	" " 1125.
" " 1090.	" " 1102.	" " 1114.	" " 1126.
" " 1091.	" " 1103.	" " 1115.	" " 1127.
" " 1092.	" " 1104.	" " 1116.	" " 1128.
" " 1093.	" " 1105.	" " 1117.	" " 1129.
" " 1094.	" " 1106.	" " 1118.	" " 1130.
" " 1095.	" " 1107.	" " 1119.	

Wir fordern die Inhaber dieser Obligationen auf, letztere, nebst 6 Coupons, vom 25sten bis 30sten, in dem gedachten Termine zurück zu geben und die Zahlung der Kapitalien zu gewärtigen.

Diejenigen Obligationen, welche an dem erwähnten Tage nicht präsentirt werden, hören, wie ihr Inhalt ergiebt, auf, vom 1. Januar k. J. an gerechnet, Zinsen zu tragen.

Hirschberg, den 22. Oktober 1841.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Für das künftige Jahr sollen die zu den Kämmereibauten, auch die zu Anfuhre des Bau- und Brennholzes aus den städtischen Forsten erforderlichen Fuhren an den Mindestfordernden in Verdung gegeben werden, und wird dazu ein Termin auf

den 20. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause anberaumt. Die Bedingungen für die Ueberlassung sind in der Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 3. Dezember 1841.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Durch die Vorschrift des §. 761, Tit. 20, Th. II. des Allgemein. Landrechts ist die Unterlassung des Gebrauchs von Schellengeläuten beim Schlittenfahren zur Nachtzeit mit einer Geldstrafe von 5 bis 10 Rthlr. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe bedroht. Zur Vorbeugung der mehrfach auch bei Tage durch das Schlittenfahren ohne Geläute entstandener Unglücksfälle finden wir uns veranlasst, in Folge der durch die Verfügung des Königlichen Ministerii des Innern und der Polizei vom 12. September d. J. ertheilten Ermächtigung hierdurch zu verordnen:

1) Beim Schlittenfahren hat Jeder künftig, auch bei Tage, in den Städten und auf den öffentlichen Landstraßen, sich des Geläutes zu bedienen.
2) Das Letztere muß wenigstens in einer, jedem angespannten Zugthier angehängten, beim Fahren deutlich vernehmbaren Klingel bestehen.
3) Wer beim Schlittenfahren in den Städten oder auf öffentlicher Landstraße ohne Geläute sich betreffen läßt, hat dadurch eine Polizeistrafe von 10 Sgr. bis 2 Rthlr. oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe verwirkt.
4) Die Strafe wird im polizeilichen Wege jedesmal gegen den betroffenen Schlittenführer festgesetzt.
5) Die Polizeibehörden werden angewiesen, überall dafür zu sorgen, daß diese Verordnung zur allgemeinen Kenntniß gelange und daß auf deren Nachachtung strenge gehalten werde. Liegnitz, den 24. November 1841.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Vorstehende hohe Amtsblatt-Verordnung wird hiermit zur strengen Nachachtung bekannt gemacht.

Hirschberg, den 13. Dezember 1841.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Nothwendiger Verkauf.

Das sub Nr. 415 a hierselbst gelegene, den Zimmergesell Karl Samuel Fischer'schen Erben gehörige Haus, abgeschätzt, zufolge der in unserer Registratur nebst Hypothekenschein einzusehenden Taxe, nach dem Materialwerth auf 8 Rthlr., nach dem Nutzungswerth auf 13 Rthlr. 10 Sgr., soll auf Antrag des Magistrats, wegen seiner Baufälligkeit, in termino den 4. April 1842 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden zugleich sub poena praeclusi die unbekannten Realinteressenten hierdurch vorgeladen.

Hirschberg, den 19. September 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen freiwilligen Verkaufe der zum Nachlasse der Wittwe Böhm, Caroline Christiane geb. Küttner, gehörigen Grundstücke:

1) des Hauses nebst Scheuer, Garten, Ställen und Schuppen, sub Nr. 92 hiesiger Vorstadt,
2) des Gartens sub Nr. 22 hierselbst,
3) des Ackerstücks sub Nr. 31 hierselbst,

welche Realitäten zusammen nach der nebst neuesten Hypothekenscheinen in unserer Registratur einzusehenden Taxe gerichtlich auf 4233 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt sind, steht der Bietungstermin am

11. Januar 1842, Vormittags 10 Uhr,

an gewöhnlicher Gerichtsstelle an.

Bemerkt wird, daß der Acker durch vorzüglichen Weizenboden sich auszeichnet, die Gebäude größtentheils massiv sind, und die Wirthschaft zum Getreidehandel und zu Niederlagen sich eignet. Jauer, den 23. November 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.
Gerichts-Amt Mittel-Kauffung.

Das sub Nr. 94 zu Mittel-Kauffung, Schönauer Kreises, belegene, dem Privatactuar Louis Scholze gehörige Haus, zu Folge der nebst neuestem Hypothekenschein in unserer Registratur und im Gerichtskretscham zu Mittel-Kauffung einzusehenden ortsgerichtlichen Taxe auf 140 Rthlr. abgeschätzt, soll in termino den 15. März a. f., Vormittags um 11 Uhr, zu Schloß Mittel-Kauffung subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.
Gerichts-Amt der Herrschaft Waltersdorf.

Das sub Nr. 83 b zu Nieder-Langenau, Löwenberger Kreises, belegene, dem Bernhard Weinhold daselbst gehörige Freihaus, zufolge der nebst neuestem Hypothekenschein in unserer Registratur und im Gerichtskretscham zu Nieder-Langenau einzusehenden ortsgerichtlichen Taxe auf 30 Rthlr. Courant abgeschätzt, soll
den 15. Januar a. f., 11 Uhr,
zu Schloß Waltersdorf weiter subhastirt werden.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bekanntmachung. Wir haben zur Einzahlung der zu Weihnachten d. J. fälligen Pfandbriefszinsen den 23. und 24. Dezember und zur Auszahlung derselben den 27., 28., 29., 30. und 31. Dezember d. J. und den 3. und 4. Januar k. J. bestimmt, und bringen hierbei zugleich in Erinnerung, daß auch bei zwei Pfandbriefen ein Verzeichniß derselben vorgelegt werden muß, und daß die Formulare zu diesen Verzeichnissen in unserer Registratur unentgeldlich ausgetheilt werden.

Görlitz, den 2. Dezember 1841.
Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.
gez. v. Haugwitz.

Pfandbriefzinsen.

Die Zinsen der Schlesischen Pfandbriefe werden bei hiesiger Fürstenthums-Landschaft den 27., 28., 29., 30. und 31. Dezember d. J. und den 3. und 4. Januar 1842 ausgezahlt. Das Comtoir empfiehlt hierbei seine Dienste zum An- und Verkauf von Pfandbriefen und Staatspapieren, zur Verabreichung und Anfertigung vorschriftsmäßiger Formulare, Abhebung der Capitalien und Zinsen, Umtausch verlooster Pfandbriefe gegen andre gleichhaltig unverlooste und zur Anlegung von Capitalien gegen gute Hypotheken, wobei Pfandbriefe zum höchsten Course angenommen werden. Bestellungen auf anzukaufende Pfandbriefe und andrer Effecten rc. werden noch vor dem Termine erbeten.

Görlitz, den 9. Dezbr. 1841.
Das Central-Agentur-Comptoir. Lindmar.
Petersgasse Nr. 276.

Ueber den Verkauf meines in Nr. 47 dieses Blattes annoncirten Lust- und Ziergartens mache ich auf mehrseitiges Anfragen bekannt, daß ich bis jetzt noch keinen Verkauf abgeschlossen habe, auch das Grundstück, da es ein städtisches ist, außer den üblichen Steuern und 4 Rthl. Grundzins, weder mit Servituten noch Laudemien behaftet ist.

Lauban, den 16. Dezbr. 1841. Wittwe Ham.

Behufs der Zinsen- und Capital-Erhebung Schlesischer Pfandbriefe bitte ich die verehrlichen Inhaber, mir dieselben bis spätestens den 24sten Dezbr. geneigst behändigen zu wollen. J. E. Baumert,

Hirschberg. Kaufmann und Agent.
Kürschnerlaube No. 15.

Die geehrten Inhaber schlesischer Pfandbriefe, welche die Zinsenerhebung mir wieder zu übertragen die Güte haben wollen, ersuche ich hiermit ergebenst, mir die Pfandbriefe bis spätestens den 23. Dezember gefälligst einhändigen zu wollen.

Hirschberg, den 9. Dezember 1841.
Kaufmann Troll, Butterlaube Nr. 32.

Nächst der Erhebung der Zinsen und Einziehung von gekündigten schlesischen Pfandbriefen, kaufe ich alle Arten Coupons und verlooste Effekten, so wie bisher, auch bevorstehenden Weihnachtstermin zum höchst möglichsten Preise.

Hirschberg, im Dezember 1841.
Abraham Schlesinger.

Brettschneidemühle-Verpachtung.

Die sogenannte Bauern-Brettschneidemühle im Oberdorfe zu Hermsdorf u. K. gelegen, soll im Gerichtskretscham alldort den 27. December c., Vormittags 9 Uhr, auf drei hinter einander folgende Jahre licitando verpachtet werden.

Pachtlustige werden hierdurch eingeladen, mit dem Bemerken, daß die Pachtbedingungen beim Termine, und bei einem annehmbaren Gebote, zwischen den Verpächtern und Bestbietenden, der Pacht-Kontrakt sofort aufgenommen und resp. abgeschlossen werden kann.

Hermsdorf u. K., den 16. Dezember 1841.
Tschentscher,
Bauergutsbesitzer und Gerichtsgeschworener,
im Auftrage.

Pachtgesuche.
Zu pachten wird gesucht
eine Wasser- oder Windmühle, oder: eine Schankwirthschaft, bei welcher zwei oder mehrere Kühe gehalten werden können. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Buchbinder Thomas in Sprottau.

Eine nahrhafte Krämerei, wo möglich mit Schank, wird sogleich oder später zu pachten gesucht. Frankirte Adressen nimmt die Expedition des Boten an.

Lotterie.

Ganze, Halbe und Viertel-Loose zur 1sten Klasse, 85ster Lotterie, empfiehlt J. Naumann in Landeshut.

Kaufgesuche.

Lein,

zum Oel-Ausschlagen, kauft zu angemessenen Preisen die Oel-Fabrik in Maiwaldau.

Das Dominium Matzdorf bei Spiller wünscht circa 120 preuß. Scheffel vollkommene Kieferzapfen zu kaufen und zahlt nach Ablieferung pro Schffl. 10 Sgr.

Schirkowski, Revierförster.

Aufforderung.

Der Oeconom Heydrich, welcher vor einiger Zeit seine Sachen, unter dem Versprechen baldiger Einlösung, mir und dem Fuhrmann Berner aus Langvorwerk verpfändet hat, und sich gegenwärtig in Marklissa aufhalten soll, wird hiermit aufgefordert, dieselben bis spätestens Weihnachten d. J. wieder einzulösen, widrigenfalls sie öffentlich versteigert werden sollen, um dadurch unsere Befriedigung zu erhalten.

Pilgramsdorf, den 24. Nov. 1841.

Glauer, Gastwirth.

Zu verkaufen.

Ein zur Weberei und Bäckerei gut eingerichtetes, großes zweistöckiges, in gutem Baustande befindliches Haus, nebst dazu gehörigem Obst-Garten, sowie die Utensilien zur Bäckerei und zwölf theilweise neue Webestühle, sind beisammen oder auch einzeln in einem Dorfe bei Hirschberg zu verkaufen und das Nähere bei C. Kirstein in Hirschberg zu erfahren.

Ein Kaffee-Haus nebst Krämerei, das einzige in einem Gebirgsorte, ist baldigst zu verkaufen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

☞ Bei der herannahenden Weihnachtszeit empfehle ich zu Festgeschenken für Erwachsene, wie für die Jugend, mein ausgewähltes Lager gehaltvoller Werke der deutschen und ausländischen Literatur, Kalender und Taschenbücher auf das Jahr 1842, Kupfer- und Stahlstichwerke der besten Meister, Andachts- und Gebetbücher.

Jugendschriften für jedes Alter und Geschlecht; Zeichnenbücher, Vorschriften, Landcharten und Atlanten.

Koch-, Haus- und Wirthschaftsbücher für Frauen. Eben so mein Lager von verschiedenen Post-, Zeichnen-, Kanzlei-, Konzept-, Noten- und andern Papieren, Bilderbogen, franz. Briefpapiere mit Landschaften und Blumen, Stahlfedern, Bleistiften, Federposen, Taschen ꝛc.

Ich werde jeder Zeit bemüht sein, geneigte und geehrte Aufträge, wozu ich mich ganz besonders empfehle, zur vollkommenen Zufriedenheit auszuführen.

Striegau, den 9. Dezember 1841.

August Hoffmann, Buchhändler.

Ein Quartett musikalischer Instrumente steht zum Verkauf. Jander.

Thiemendorf bei Lauban, den 5. Dezember 1841.

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß von jetzt an die Weihnachten über bei mir ganz extra feine, so wie auch ordinäre Striezel gebacken werden, und bitte zugleich um recht große Bestellungen. Johann Richa,

Bäckermeister und Krämer in Quirl.

Bei dem Dominio Leipe bei Jauer stehen 70 Stück fette mit Körnern gemästete Schöpse zum Verkauf.

Unterzeichneter erlaubt sich, einem geehrten Publikum zur jetzigen Weihnachtszeit seine stets vorräthigen fein gearbeiteten Papp- und Galanterie-Arbeiten, desgl. alle Sorten Brieftaschen, Notiz- und Stammbücher, Bilderbücher für Kinder ꝛc., bestens zu empfehlen und bittet um gütigen Zuspruch.

Zugleich sind bei mir auch alle Sorten Briefpapiere, im Buch und einzeln, so wie Neujahrs- und Visitenkarten zu haben, und stelle die billigsten Preise.

Warmbrunn, den 6. Dezbr. 1841.

Gustav Menzel,
Buchbinder und Galanterie-Arbeiter.

☞ **Stralsunder und Breslauer Spielkarten,** ☜ alle Sorten, desgleichen:

☞ **Stempel-Papiere,** von 5 Sgr. bis 5 Rtl., wobei Dienst-Scheine mit enthalten sind, ☜ sind zu jeder Zeit zu haben bei dem Conditor oder sogenannten Zuckerbäcker Scholtz, lichte Burg- und Hintergassenecke Nr. 214.

Zeugniß eines berühmten Schreibmeisters.



J. Schuberth & Co.

Nach sorgfältiger Prüfung vieler Sorten muss ich hierdurch öffentlich bekennen, dass ich noch keine Feder gefunden habe, welche der *Correspondenzfeder* (fein gespitzt zur eigentlichen Schönschrift) und der *Lordfeder* (mittelgespitzt für Schnellschrift) an Elasticität und Brauchbarkeit gleich kömmt. Meine Schüler machen damit zur Verwunderung schnelle Fortschritte und empfehle somit dem schreibenden Publicum, besonders Lehrern und Aeltern diese Federn aus voller Ueberzeugung, da solche den Gänsekiel an Weichheit noch übertreffen.

Röttger Boldt, Schreiblehrer.

Das Dutz. Lordfedern kostet 10 Sgr.; die Correspondenzfeder 12½ Sgr. und sind auch billigere Sorten dieser Fabrik vorräthig bei J. C. H. Eschrich in Löwenberg.

Königsberger, so wie andere Sorten, desgleichen auch figurirter Marzipan von anerkannter Güte und Wohlgeschmack, verschiedene Gegenstände zur Verzierung der Christbäumchen, getrocknete französische Früchte in Schachteln, Aranginii, sehr schön colorirte Chocolade-Figuren, Bonbons im Zug als Krepp, allerliebste Gegenstände in poussirtem Tragand, Liqueur Glacé, modern- und sauber gemalte Zucker-Figuren, extra feine Vanille-Chocolade und mehrere Sachen, welche zum bevorstehenden Feste geschmackvoll gewählt, liegen zur gütigsten Abnahme bereit und stelle im Ganzen als auch im Einzelnen die billigsten Preise.

Ernst Scholtz.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 11. December 1841.

Wechsel-Course.		Briefe	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon	—	$138\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	$149\frac{3}{8}$	—
Dito	2 Mon	$148\frac{1}{2}$	148
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.20\frac{1}{3}$	6. 20
Paris für 300 Fr.	2 Mon	—	—
Leipzig im 14 Thaler-Fuss	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$102\frac{5}{6}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{7}{12}$	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	$94\frac{1}{3}$
Friedrichsd'or		—	11[illegible]
Louisd'or		—	$107\frac{2}{3}$
Poln. Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		—	96
Wiener Einl.-Scheine		42	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	$104\frac{1}{8}$	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	—	$80\frac{1}{4}$
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{3}$	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{3}$	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	$105\frac{1}{12}$	—
Disconto.		$4\frac{1}{2}$	—

Getreide=Markt=Preise.

Hirschberg, den 9. Dezember 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster	2 16 —	2 4 —	1 8 —	— 29 —	— 18 —
Mittler	2 13 —	2 1 —	1 5 —	— 27 —	— 17 6
Niedriger	2 8 —	1 26 —	1 2 —	— 25 —	— 17 —

Erbsen | Höchster 1 2 6 | Mittler 1 — —

Jauer, den 11. Dezember 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster	2 11 —	2 7 —	1 6 —	— 27 —	— 20 —
Mittler	2 9 —	2 5 —	1 4 —	— 25 —	— 19 —
Niedriger	2 7 —	2 3 —	1 2 —	— 23 —	— 18 —

Löwenberg, den 6. Dezember 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster	2 — —	1 25 —	1 2 —	— 25 —	— 17 —